Kita St. Nazarius Ober-Roden
Pfarrgasse 8
63322 Rödermark
Tel.: 06074-97843
Fax.: 06074-9171188
eMail.: kita.nazarius@web.de

Konzeption der Katholischen Kindertagesstätte St. Nazarius

Träger:	**Katholische Pfarrgemeinde St. Nazarius**
	Pfarrer Klaus Gaebler
Geschäftsträger:	**Matthias Mai**
Trägerbevollmächtigter:	**Daniel Rettenmaier**
Gemeindereferentin:	**Tanja Bechtloff**
Leitung:	**Simone Wolf**
Stellvertretende Leitung:	**Angelika Ohnesorge**

Kita St. Nazarius Ober-Roden
Pfarrgasse 8
63322 Rödermark
Tel.: 06074-97843
Fax.: 06074-9171188
eMail.: kita.nazarius@web.de

Inhaltsverzeichnis

1. Auftrag und Selbstverständnis

2. Leitbild

3. Qualitätsziele

3.1 Respektierung der persönlichen Eigenständigkeit

3.2 Erziehung, Bildung, Betreuung

3.3 Orientierung an christlichen Grundsätzen

3.4 Beteiligung der Familie

3.5 Erleben des Sozialraumes

3.6 Qualifikation und persönliche Kompetenz der Mitarbeiter*innen

3.7 Arbeitszufriedenheit und Teamarbeit

3.8 Wirksame Kommunikation und Kooperation mit der Öffentlichkeit

3.9 Nachhaltigkeit berücksichtigen

4. Rahmenbedingungen

5. QM-System

6. Qualitätsbereiche:

6.1 Qualitätsbereich Kinder

6.2 Qualitätsbereich Eltern

6.3 Qualitätsbereich Kirchengemeinde/Pastoraler Raum

6.4 Qualitätsbereich Sozialraum

6.5 Qualitätsbereich Glaube

6.6 Qualitätsbereich Träger und Leitung

6.7 Qualitätsbereich Personal

6.8 Qualitätsbereich Mittel

6.9 Qualitätsbereich Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

6.10 Qualitätsbereich Bundesprogramm Sprach-Kita

Kita St. Nazarius Ober-Roden
Pfarrgasse 8
63322 Rödermark
Tel.: 06074-97843
Fax.: 06074-9171188
eMail.: kita.nazarius@web.de

1. Auftrag und Selbstverständnis

Als katholische Tageseinrichtung für Kinder erfüllen wir einen von Staat und Gesellschaft anerkannten eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag in freier Trägerschaft.
Nach §45 Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGBVIII) haben wir eine Betriebserlaubnis mit Wirkung vom 20.11.2015.
Unser Ziel und Auftrag als Kindertagesstätte ist es, die Entwicklung von Kindern zu begleiten und zu unterstützen, damit sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen.
Dabei verstehen wir uns als Partner von Eltern und Familien. Unser Angebot orientiert sich an ihrem Bedarf und hat das Ziel, Eltern in ihrem Erziehungsauftrag für ihr Kind zu unterstützen und zu ergänzen. Unser Angebot richtet sich an alle Familien, die sich mit der hier beschriebenen konzeptionellen Haltung und Ausgestaltung identifizieren können, unabhängig von ihrer Religion, Kultur oder Herkunft. Wir engagieren uns bei der Unterstützung und Förderung von Kindern und Familien, deren aktuelle Lebenssituation die soziale, kulturelle Teilhabe erschwert. Unseren Förderauftrag als Kindertageseinrichtung verstehen und leben wir auf der Grundlage unseres christlichen Menschenbildes und unseres Glaubens. Auf dieser Basis gestalten wir die Interaktion mit Kindern, Eltern und miteinander. Darin gründet sich auch unser ganzheitliches Erziehungsverständnis, das den ganzen Menschen sieht - mit allen Aspekten seiner sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung. (vgl. SGB VIII, § 22)
Die Werteorientierung unseres Dienstleistungsangebotes als Kindertagesstätte ist ausgedrückt in der Präambel des KTK-Gütesiegels, dem wir uns verpflichten und dessen Aussagen für uns Gültigkeit haben.

„Katholische Kindertageseinrichtungen nehmen einen kirchlichen und einen staatlichen Auftrag wahr. Sie sind gebunden an das Evangelium Jesu Christi und an die rechtlichen Vorgaben des KJHG (SGB VIII). Auf Grund ihres Selbstverständnisses, den Menschen, besonders den Kindern ein „Leben in Fülle“ zu ermöglichen (Joh. 10.10 … ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben) und die Familien zu unterstützen, sieht es die Katholische Kirche mit ihren Gemeinden und ihren Einrichtungen als theologische, pädagogische und politische Verpflichtung an, die Qualität der Arbeit in den Tageseinrichtungen zu entwickeln, zu fördern und zu sichern. Damit unterstützen sich Kirche und ihre Kindertageseinrichtungen gegenseitig, ihren Dienst an den Menschen und die Verkündigung der Frohen Botschaft zu erfüllen und bei der Evangelisierung mitzuwirken. Handlungsleitend sind hierbei die Prinzipien der Personalität, der Subsidiarität und der Solidarität. Die Personalität des Kindes drückt sich aus in der Spannung zwischen seiner Individualität und seinem Eingebunden sein in Beziehungen und wird wesentlich ergänzt durch seine Fähigkeit, Kontakt über sich hinaus zu Gott aufzunehmen. Subsidiarität lässt sich gut mit dem Motto „Hilfe ist Hilfe zur Selbsthilfe“ übersetzen. Das gilt sowohl im Umgang mit dem Kind, aber auch für andere Beziehungsformen. Solidarität fordert die gegenseitige Hilfe ein und zu einer „Option für die Armen“ heraus.“
(aus der Präambel des KTK-Gütesiegels, Version 2 - August 2007)

2. Leitbild

Die Verantwortlichen unserer Kindertagesstätte St. Nazarius haben sich gemeinsam mit den Mitarbeitenden folgendes Leitbild gegeben. Es beschreibt unsere übergeordnete Zielsetzung als Tageseinrichtung für Kinder auf Grundlage unseres Glaubens.

Unsere Einrichtung

Wir sind eine Kindertagesstätte in Trägerschaft der katholischen Pfarrgemeinde St. Nazarius in Rödermark/Ober Roden.
In unsere Einrichtung können 75 Kinder im Alter von 3-6 Jahren aufgenommen werden.
Für jeweils 20 Kinder steht ein Tagesstättenplatz mit Mittagessen von 7.30-14.30 Uhr oder von 7.30-16 Uhr zur Verfügung, 35 Kinder können von 7.30-12.30 Uhr betreut werden.
Wir arbeiten nach dem gesetzlichen Auftrag von Bildung, Erziehung und Betreuung.
Dabei orientieren wir uns am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Für uns ist es selbstverständlich, die Kinder in der Kommunikation, in der Kreativität und in der Bewegung zu fördern und zu unterstützen. Wir nutzen das natürliche Bedürfnis der Kinder zu lernen, zu forschen und zu entdecken, um sie mit Freude an Bildung heranzuführen.
Darüber hinaus sehen wir unseren Schwerpunkt darin, den Kindern einen Lebens-, Erfahrungs-, und Lernort für den Glauben zu geben.
Wir sind ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft, in der wir Menschen aller Religionen und Weltanschauungen willkommen heißen.
In unseren Gruppen integrieren wir alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen.

Unser Auftrag als katholische Einrichtung

„Liebt einander so, wie ich euch geliebt habe“

Wir sehen jeden Menschen als ein von Gott geliebtes Geschöpf.
Jeder Mensch wird von uns mit seinen Stärken und Schwächen angenommen.
Wir sehen jedes Kind und dessen Familie in deren individuellen Lebenssituation, nehmen sie so an, wie sie von Gott geliebt werden und so wie sie sind.
Bildung bedeutet für uns, das Kind im emotionalen, geistigen und sozialen Bereich zu fördern, damit es seine Fähigkeiten gut einsetzen kann und zu einem eigenständigen Menschen heranwächst.
Wir ergänzen die Erziehung in der Familie. Durch die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern ist es uns möglich, den für das Kind besten Weg zu finden.

„Die Freude an Gott ist unsere Stärke“

In unserer Kindertagesstätte lernen die Kinder den katholischen Glauben kennen.
Im täglichen Zusammensein leben wir christliche Werte und begegnen den Menschen und der Schöpfung Gottes mit Achtung und Respekt. Auf diese Weise finden wir gemeinsam Wege zu einem guten Miteinander und die Kinder entwickeln sich zu sozial kompetenten Menschen.
Die Kinder erleben den katholischen Glauben, indem wir sie durch das Kirchenjahr begleiten, ihnen biblische Geschichten erzählen und kindgerecht nahe bringen.
Im gemeinsamen Gebet bringen wir zu Gott unseren Dank, unsere Freude und auch unsere Sorgen.
Wir singen mit den Kindern religiöse Lieder und vertiefen so die Glaubensinhalte.
Die Kinder lernen Heilige als Vorbilder für christliches Leben kennen.
Die kirchlichen Feste sind ein fester Bestandteil unseres Kindergartenjahres.
Wir feiern die Feste in Form von Gottesdiensten, sowohl in der Kirche als auch bei uns in der Einrichtung.
Je nach Anlass feiern wir gemeinsam mit Kindern, Eltern und Pfarrgemeinde. Wir achten auf die Schöpfung Gottes, mit einem sensiblen Umgang mit der Umwelt und verschwenden keine Ressourcen, wie Nahrung, Wasser etc.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“

In Gemeinschaft zu leben ist das Grundbedürfnis jedes Menschen und die Grundlage des Christentums. In unserer Kindertagestätte pflegen wir diese christliche Gemeinschaft.
Im täglichen Miteinander von Eltern, Erziehern und Kindern helfen wir uns gegenseitig, zeigen Wege zur Hilfe auf und nehmen Hilfe, die uns angeboten wird, auch an.
Gegenseitiger Respekt zwischen den Religionen und ihren Bräuchen ist für uns ein wichtiger Bestandteil von Gemeinschaft.
Wir pflegen die partnerschaftliche Zusammenarbeit und die christliche Wertevermittlung im Blick auf Kinder, Eltern, Team und Pfarrgemeinde. Wir geben jedem Einzelnen die Möglichkeit, seine Kompetenzen einzubringen.
Zusätzlich beziehen wir in unsere Arbeit Schule, Frühförderstelle, Caritas, Therapeuten und andere Partner mit ein, um eine optimale Förderung der Kinder zu erreichen.

3. Qualitätsziele

Zur Umsetzung unseres Leitbildes und in Bezug auf die vorrangigen Aufgaben unseres Angebotes haben wir folgende übergeordneten Qualitätsziele in einem Prozess entwickelt und in unserer Einrichtung als verbindlich festgelegt.

Pfarrgasse 8
63322 Rödermark
Tel.: 06074-97843
Fax.: 06074-9171188
eMail.: kita.nazarius@web.de

3.1 Respektieren der persönlichen Eigenständigkeit

Die Selbstständigkeit der Kinder ist ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess.
Deshalb ist es neben der geforderten Achtung jedes einzelnen Kindes, unabhängig vom Ansehen der Person, unser vordringliches Anliegen, durch „Hilfe zur Selbsthilfe“ die Eigenständigkeit des Kindes zu respektieren und zu fördern.
Die Fähigkeit der Kinder, Vertrauen zu entwickeln und zu schenken, wird in unserer Einrichtung hoch geachtet. Die Wertschätzung den Kindern und Eltern gegenüber liegt bei uns an erster Stelle.

3.2 Erziehung, Bildung und Betreuung

Erziehungs- und Bildungsprozesse in den frühen Lebensjahren sind wichtig und bedeutsam für die weitere Entwicklung und die Bildungs- und Lernvorgänge eines Kindes.
Die im „Bildungs- und Erziehungsplan“ des Landes Hessen in der jeweils aktuellen Fassung festgelegten Bildungsziele werden angemessen umgesetzt.
Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit soll Kinder darin unterstützen sich in einer anregenden Umgebung die Welt selbstbestimmt und selbstständig anzueignen.
Laufende Reflexionen und Evaluationen sind wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

3.3 Orientierung an christlichen Grundsätzen

Den Kindern wird Raum zur kindgemäßen religiösen Entfaltung angeboten. Dabei respektieren wir individuelle, soziale und kulturelle Unterschiede und schaffen unter diesen Grundlagen eine Gemeinschaft für die Kinder und deren Familien.
Unsere Kindertagesstätte ist grundsätzlich für alle Menschen offen unabhängig von ihrer Kultur, Nationalität und Religion. Im Respekt gegenüber anderem Glauben, religiösen Bräuchen und Verhaltensweisen und in der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung wird deutlich, dass wir Gott als den Schöpfer aller Menschen begreifen. Dabei ist es uns wichtig, unsere eigene Identität zu bewahren und Unterschiede zu achten. Traditionen und Lebensformen anderer Religionen werden wahrgenommen und wertgeschätzt. Es findet ein Dialog mit Menschen aus anderen Religionen und Menschen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, statt.
Durch das kindgemäße Feiern und Erleben des Kirchenjahres und Kontakte zu den einzelnen Mitgliedern und Gruppen in der Pfarrgemeinde werden christliche Traditionen lebendig. Kinder und ihre Familien werden zum Wahrnehmen, Mitfeiern und Entdecken des Glaubens eingeladen. Wir bieten den Kindern und ihren Familien die Möglichkeit, sich als Suchende und Lernende in Fragen des Glaubens zu erleben.

3.4 Beteiligung der Familien

Unsere Einrichtung versteht sich als familienergänzend, -unterstützend, -bereichernd.
Als Kindertagesstätte gestalten wir gemeinsam mit den Familien soziale Beziehungen und geben Raum für die vielfältigen Belange der Familien. Sie sollen sich in unserer Einrichtung willkommen fühlen und mitgestalten können.
Der ständige Dialog mit Eltern gibt uns wichtige Informationen für die pädagogische Arbeit.
Nach Bedarf können sie durch Vermittlung zu anderen unterstützenden Diensten über die Einrichtung hinaus Rat und Hilfe erfahren.

3.5 Erleben des Sozialraumes

Emotionalen, sozialen, kognitiven und kulturellen Bedürfnissen unserer Kinder wird Rechnung getragen, indem wir eingebunden sind in die Kirchengemeinde. Wir pflegen Kooperationen mit Verbänden und Vereinen im Sozialraum.

3.6 Qualifikation und persönliche Kompetenz der Mitarbeiter*innen

Die jeweils erforderliche fachliche, soziale, spirituelle und persönliche Kompetenz unserer Mitarbeiter*innen ist jederzeit sichergestellt und wird durch geeignete Maßnahmen wie Teamfortbildungen, persönlichen Fortbildungen, Supervisionen und Exerzitien gefördert.
Unsere Mitarbeiter*innen sind sich der Tatsache bewusst, dass ihre Weiterentwicklung ein zentraler Faktor für die Qualität der Einrichtung ist.

3.7 Arbeitszufriedenheit und Teamarbeit

Unsere Einrichtung bietet den Mitarbeiter*innen Beteiligung und persönlichen Entfaltungsspielraum, indem wir das Prinzip der Dienstgemeinschaft verwirklichen. Alle Mitarbeiter*innen bekommen klar gestellte Aufgaben. In ihrer Arbeit sollen im Rahmen der Einrichtungszielsetzungen insbesondere die eigenen Motive, Fähigkeiten und Gestaltungskräfte Ausdruck finden.
Das Arbeiten im Team berücksichtigt nach Möglichkeit die individuellen Belange und Stärken aller Mitarbeitenden. Teamgeist und Team-Atmosphäre sind abhängig vom Beitrag jedes/r Mitarbeiters*in. Es finden regelmäßige Teamsitzungen unter der Beteiligung aller Mitarbeiter*innen statt, in denen regelmäßiger Austausch stattfindet.

3.8 Wirksame Kommunikation und Kooperation mit der Öffentlichkeit

Durch die Arbeit der Einrichtung soll das gesellschaftliche Umfeld der Einrichtung erfahren, dass die Entwicklung des Lebens junger Menschen für jeden von größter Bedeutung ist. Die Einrichtung ist berechenbarer, sicherer und zuverlässiger Partner gegenüber Gemeinwesen und Kostenträgern bei der Erfüllung des gesellschaftlichen und kirchlichen Auftrages.

3.9 Nachhaltigkeit berücksichtigen

Die Umweltverträglichkeit der verwendeten Betriebsmittel und der Tätigkeiten der Mitarbeiter*innen werden berücksichtigt.
Die Kinder werden zu nachhaltigem Handeln angeleitet. Der Schutz der Umwelt ist für uns selbstverständlich.

4. Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen unseres Betreuungsangebotes als Kindertageseinrichtung sind unserer Homepage **nazarius-familienzentrum.de** zu entnehmen. Alle interessierten Personen erhalten so die stets aktuellen Informationen zu:

- Öffnungszeiten
- Betreuungsformen und Größe der Einrichtung
- Spezielle Angebote und Verpflegung
- Kosten der Betreuungsangebote
- Personalangebot
- Kontaktdaten und Ansprechpartner

Unser Raumangebot

Das Raumangebot unserer Kindertagesstätte orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Wir verstehen unsere Räume als Bildungsräume, die Kinder zum Entdecken anregen und Ausprobieren einladen. Sie geben ihnen gleichzeitig Orientierung und Sicherheit. Da Kinder einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte verbringen, können sie Phasen der Ruhe und Zurückgezogenheit ebenso leben wie Phasen der Bewegung und Aktivität mit Anderen. In die Gestaltung der Räume sind Kinder ebenso einbezogen wie in größere Umgestaltungsmaßnahmen des Innen- und Außenraums der Kindertagesstätte.

Unsere Kindertagesstätte verfügt über drei Gruppenräume und mehrere Nebenräume, einen Mehrzweckraum und zwei Küchen. Die Sanitärräume sind den Gruppenräumen zugeordnet.
In unserer pädagogischen Arbeit vertreten wir ein teiloffenes Konzept. Den Kindern stehen darum neben ihren Gruppenräumen auch andere Räume offen. Regeln und Absprachen zum Nutzen der Räume sind mit den Kindern erarbeitet.
Kinder und Erwachsene treffen gemeinsame Entscheidungen über die Gestaltung oder Umgestaltung von Räumen.
Uns ist wichtig, dass unser Außengelände als Teil unseres Raumangebotes verstanden wird, das ebenso wie die Innenräume orientiert an den Bedürfnissen der Kinder gestaltet ist. Kinder in unterschiedlichen Altersstufen finden im Außengelände vielfältige Möglichkeiten sich auszuprobieren, zu bewegen und Neues zu entdecken.

5. QM-System

Um Leitbild und Qualitätsziele umzusetzen, wurde in unserer Tageseinrichtung für Kinder ein Qualitätsmanagementsystem (QM-System) etabliert, welches unser QM-Fachkrafthandbuch ist.
Unser Fachkrafthandbuch dient unter anderem dazu, die Handlungsabläufe unserer täglichen Arbeit gezielt zu planen und zu gestalten und die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu sichern und weiterzuentwickeln.

Veränderungen in unserer Tageseinrichtung für Kinder (z.B. Bedarfe unserer Kunden) oder im Umfeld der Einrichtung (z.B. gesetzliche Änderungen) haben zwangsläufig eine Veränderung des QM-Systems zur Folge. Träger und Leitung stellen durch rechtzeitige Planung sicher, dass das QM-System funktionsfähig bleibt und Veränderungen in unsere Dienstleistung integriert werden können. Hierzu werden die Instrumente des QM-Systems genutzt, wie z.B. Vorbeugemaßnahmen, ergänzende Prozessbeschreibungen, zusätzliche Audits.

Alle relevanten gesetzlichen Grundlagen und behördlichen Verordnungen zum Betrieb einer Tageseinrichtung für Kinder sind in der Einrichtung bekannt und werden umgesetzt. Sie sind mitgeltende Dokumente im Sinne unseres QM-Systems.
Für uns sind dies insbesondere:

- Kinder- und Jugendhilfegesetz, insbesondere das Sozialgesetzbuch VIII, Kinder- und Jugendhilfe
- Hessisches Kinderförderungsgesetz (HessKiföG),
- „Bildung von Anfang an“ Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen
- Alle weiteren gesetzlichen Grundlagen auf Bundes- und Landesebene sowie Regelungen des Landes und der Kommune mit Relevanz für Tageseinrichtungen für Kinder

Als Katholische Tageseinrichtung für Kinder im Bistum Mainz haben darüber hinaus folgende Dokumente für uns Gültigkeit:

- Das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch
- Pastorale Richtlinien Nr. 12, Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Mainz
- Kirchliche Datenschutzordnung (KDO)
- Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse in der Ausgabe vom 28. September 2011
- Schutzkonzept für Tageseinrichtungen in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinden im Bistum Mainz, veröffentlicht im Kirchlichen Amtsblatt Nr. 06/2022 sowie
- Ergänzung zum Schutzkonzept, veröffentlicht im Kirchlichen Amtsblatt Nr. 8/2008
- Verordnung über die Elternvertretungen in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz (Eltern VVO), veröffentlicht im Kirchlichen Amtsblatt Nr. 12/2007
- Verordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch im Bistum Mainz vom 01.02.2011
- Durchführungsverordnung zur Sicherstellung der persönlichen Eignung zum Umgang mit Kindern und Jugendlichen im Bistum Mainz, veröffentlicht im Kirchlichen Amtsblatt Nr. 1/2012
- Verantwortungsmatrix zur Regelung der Aufgaben und Kompetenzen im Rahmen der Betriebsführung einer katholischen Kindertagesstätte im Bistum Mainz vom 17.02.2014
- Alle weiteren kirchlichen Vorgaben, die im Bistum Mainz Gültigkeit haben

6. Qualitätsbereiche

In unserem QM-System ist die Beschreibung unseres Angebotes als Kindertagesstätte integriert. Neben unserer pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit sind hier ebenfalls die unterstützenden Prozesse der Kindertagesstätte als Organisation beschrieben. Dabei orientieren wir uns strukturell und inhaltlich an den neun Qualitätsbereichen des Bundesrahmenhandbuches Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder, dem KTK-Gütesiegel:
Kinder, Eltern, Pfarrgemeinde, Sozialraum, Glaube, Träger und Leitung, Personal, Mittel, Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung.
Zu jedem der genannten Bereiche werden in diesem Kapitel konzeptionelle Aussagen getroffen, die intern verbindlich sind und für interessierte Personen, Gruppen oder Organisationen unsere Arbeit darstellen. Mitunter wird auf die konkrete Umsetzung einzelner Prozesse in den folgenden Kapiteln, bzw. auf das Fachkrafthandbuch der Kindertagesstätte verwiesen. Dies geschieht mit dem Ziel, dass alle notwendigen Informationen zu Prozessen transparent und nachvollziehbar sind.

6.1 Qualitätsbereich Kinder

6.1.1 Ganzheitliches Bildungs- und Erziehungsverständnis / Bild vom Kind

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt durch das Leitbild, die Qualitätsziele unserer Einrichtung und die Prinzipien der christlichen Soziallehre, der Persönlichkeit, der Subsidiarität und der Solidarität.
Bezogen auf das einzelne Kind bedeutet dies:
Jedes Kind ist einzigartig und hat eine unabdingbare Würde. Wir glauben, dass Gott jeden einzelnen Menschen geschaffen hat und ihn liebt. Gott hat auch jedem Menschen Charisma und Talente gegeben, die ihn zu einer unverwechselbaren Person machen. Jeder hat Gaben, keiner hat keine, aber nicht alle haben die gleichen Gaben. Solche Gaben helfen, das Leben zu bewältigen. Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf hin, das Kind in der Entfaltung seiner Gaben und damit in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu stärken.
Aus dieser christlichen Sichtweise ist es für uns auch selbstverständlich, dass Kinder Rechte haben – beispielsweise auf Mitgestaltung und Mitbestimmung ihrer Bildungsprozesse, auf Entwicklung ihrer Persönlichkeit, auf Partizipation in sie betreffenden Entscheidungen und das Recht auf Religion. Wir glauben, dass Kinder eine natürliche Religiosität haben mit der sie versuchen, sich die Welt zu erschließen. Unsere Bildungsarbeit ist geprägt vom Glauben und von den Werten der handelnden Personen und weist darum über die rein weltliche Dimension hinaus. Wir tauschen uns mit den Kindern aus über unsere Deutung der Welt aus dem christlichem Glauben heraus und bieten ihnen damit eine Lebens-Orientierung an. Gleichzeitig haben die persönlichen Erklärungsmuster des Kindes ihre Gültigkeit. Wir leben eine offene Haltung und Toleranz anderen Religionen gegenüber.
Wir glauben, dass Menschen auf Beziehung und Gemeinschaft hin angelegt sind: Ein gelingendes und erfülltes Leben bedarf des menschlichen Miteinanders. Teil unseres Erziehungskonzeptes ist darum auch die Gestaltung einer Gemeinschaft, an der alle teilhaben und beitragen dürfen. Wir Erziehenden verstehen uns dabei als Vorbild und geben den Kindern und uns gegenseitig Orientierung. (Leitfaden der Bistümer in Hessen S. 5 bis 7).

6.1.2 Orientierung an den elementaren Bedürfnissen und der Lebenswelt der Kinder

Das Angebot unserer Tageseinrichtung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder – sowohl an ihren sozialen und emotionalen Bedürfnissen als auch ihrem Bedürfnis nach Bildung und Teilhabe. Durch Beobachtung der Kinder und das Gespräch mit ihnen, durch unser fachliches Wissen und den Austausch im Team und mit Eltern wissen wir um die Bedarfe der Kinder und können angemessen darauf reagieren. Diese Grundausrichtung betrifft die Gestaltung des Tagesablaufs, pädagogische Angebote und Projekte, Räume und Verpflegung sowie die Interaktion mit den Kindern.

Die Bedürfnisse verschiedener Altersstufen

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Kinder durchlaufen in dieser Lebensphase sehr große Entwicklungsschritte und haben somit je nach Alter unterschiedliche Bedürfnisse in Bezug auf Sicherheit und Exploration, Ruhe und Bewegung, ihren Tagesablauf und ihre Umgebung. Unsere pädagogischen Fachkräfte kennen die Bedürfnisse dieser Altersgruppe und berücksichtigen diese in ihren Angeboten und der Tagesstruktur.

Das Jahr vor der Einschulung erleben viele Kinder als einen wichtigen Entwicklungsschritt. Ihr Sprachverständnis und ihre Ausdrucksfähigkeit sind weit fortgeschritten, vieles im Jahresablauf und im Raumangebot des Kindergartens ist ihnen schon bekannt, sie drängen danach, sich die Welt „draußen“ anzueignen, mehr zu wissen und zu erfahren. Um diesen Bedürfnissen zu entsprechen, trifft sich die Altersgruppe der Vorschulkinder regelmäßig zu gemeinsamen Aktivitäten oder Projekten. Feste Bestandteile des Angebotes für Vorschulkinder sind: ein Ausflug, der Besuch des Bibelmuseums in Frankfurt und mehrere Besuche in der Grundschule. Andere Aktivitäten werden gemeinsam mit den Kindern in Form von Projekten entwickelt und durchgeführt. Vorschulkinder übernehmen ihrem Alter entsprechend mehr Verantwortung für die Gemeinschaft.

Kinder in besonderen Lebenslagen, chronisch kranke Kinder, Kinder mit besonderem Förderbedarf oder Behinderungen

Unser Ziel ist es, allen Kindern die unsere Einrichtung besuchen, ein angemessenes Entwicklungsumfeld zu bieten und das gemeinsame Aufwachsen aller Kinder zu ermöglichen. Die Orientierung an den elementaren Bedürfnissen von Kindern auf ihrem individuellen, ethnischen, kulturellen, religiösen oder sozialen Hintergrund ist ein wesentliches Element unserer Pädagogik.
Unser Angebot richtet sich auch an Kinder in besonderen Lebenslagen, an Kinder mit einem besonderen Förderbedarf, an Kinder mit Behinderungen sowie an Kinder, die von Behinderung bedroht sind. Im Anmeldegespräch prüfen wir gemeinsam mit den Eltern, ob das Angebot der Kindertagesstätte den Bedürfnissen und den Bedarfen des Kindes entspricht oder mit unterstützenden Maßnahmen erreicht werden kann. Dies betrifft z.B. besondere Anforderungen an die Qualifikation der Fachkräfte, an die räumlichen Bedingungen der Kindertagesstätte, an die Größe oder Zusammensetzung der Kindergruppe, an die Unterstützung durch zusätzliche Fachkräfte oder therapeutische Einrichtungen. Wo nötig leiten wir frühzeitig entsprechende Maßnahmen ein, unterstützen Eltern in der Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachstellen oder gehen als Kindertagesstätte Kooperationen ein um ein angemessenes Angebot sicher zu stellen.

6.1.3 Pädagogische Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

In regelmäßigen Abständen führen wir bezogen auf jedes Kind systematische Beobachtungen durch. Ziel dieser Beobachtung ist es, regelmäßig und interessiert auf das Kind zu schauen, um seine aktuelle Situation, seinen Platz im sozialen Miteinander der Gruppe, seine Entwicklungsthemen und Interessen zu erfassen. Dieser Prozess der Entwicklungsbeobachtung ist in unserer Kindertagesstätte verbindlich vereinbart und so angelegt, dass wir von den Stärken und Interessen eines Kindes ausgehen und dessen individuellen Unterstützungsbedarf ermitteln. Die Beobachtungen der betreuenden Fachkräfte des Kindes werden zusammengetragen und ausgewertet. Auf Basis der Beobachtungen planen wir individuelle Bildungs- und Unterstützungsangebote. Diese besprechen wir in regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen mit den jeweiligen Eltern.
Der Austausch zwischen Fachkräften und den Eltern schließt auch die Reflexion vorangegangener Entwicklungsphasen mit ein und bewertet, ob die vorgeschlagenen Angebote das Interesse des Kindes fanden oder seine Weiterentwicklung unterstützten.

Kinder nehmen ihre jeweiligen Entwicklungs- und Bildungsthemen mehr oder weniger bewusst wahr. In der Interaktion mit dem Kind reflektieren wir seine Entwicklungsschritte und unterstützen es so, eigene Lernschritte und Interessen bewusst wahr zu nehmen. Verstärkt wird dieser Prozess, indem wir die Kinder auch an ihrer persönlichen Entwicklungsdokumentation partizipieren.
Wir praktizieren eine Form der gemeinsamen Entwicklungsdokumentation von Kindern und Erwachsenen: Jedes Kind hat einen eigenen Portfolioordner, sein eigenes Schatzbuch, den es füllen kann mit Erlebnissen und Erkenntnissen, die ihm wichtig sind. Unterstützt wird es dabei durch die Fachkräfte in Form von Lerngeschichten, Fotografien von besonderen Ereignissen usw.
Das Portfolio ist Eigentum der Kinder. Sie entscheiden, wer Einblick nehmen darf, mit wem sie ihre Erlebnisse teilen.

Ziel unseres Handelns ist es, jedes Kind möglichst optimal in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und Kompetenzen zu unterstützen. Wir sind uns bewusst, dass Kinder in konkreten Lebensbezügen

lernen, dass ihre Alltagserfahrungen und ihre Lebenssituation die Ausgangspunkte ihrer Fragen und ihrer Lernschritte sind, aber auch ihren Unterstützungsbedarf aufzeigen können.
Unser fachliches Wissen setzen wir in Bezug zu unseren Beobachtungen des Kindes und seiner konkreten Lebenssituation, seiner aktuellen Lebenslage, um für jedes Kind individuelle Angebote abzuleiten. Diese Schritte kommunizieren wir mit Eltern, mitunter in Tür- und Angelgesprächen und in jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen.
Für Kinder in besonderen oder prekären Lebenslagen versuchen wir die Chancen zu einer gelingenden Teilhabe durch gezielte Angebote zu verbessern. Hierzu arbeiten wir, unter Einbeziehung der Eltern, auch mit Therapeuten der Frühförderstelle Offenbach, dem Beratungszentrum Ost des Caritasverbandes und dem Jugendamt des Kreises Offenbach zusammen.
Die individuelle Entwicklung für jedes Kind wird von uns dokumentiert und unterliegt den Regelungen des Datenschutzes.

6.1.4 Projektarbeit mit Kindern

Zur Durchführung von Angeboten und Projekten entwickelt die verantwortliche pädagogische Fachkraft, bzw. die Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern ein Projektthema, das an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder anknüpft oder eine Lebenssituation der Kinder aufgreift. Alter und Entwicklungsstand werden dabei berücksichtigt. Grundlage von Projekten ist eine Projektplanung, um die Kinder im größtmöglichen Umfang zu beteiligen. Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir den weiteren Projektverlauf sowie die Einbindung von Experten oder planen Exkursionen. Bei Problemen und Herausforderungen in der Projektarbeit suchen wir mit den Kindern gemeinsam nach Lösungen und ermöglichen so exemplarisches Lernen, das auch Irrtum und Scheitern zulässt. In angemessenen Abständen reflektieren wir mit den Kindern einzelne Projektschritte und treffen neue Vereinbarungen – auch der Abschluss eines Projektes wird mit den Kindern verabredet. Wir beteiligen Kinder soweit als möglich an der Dokumentation von Projekten, sei es durch Fotografien, Skizzen oder Ergebnissen, die wir Erwachsene im Auftrag der Kinder gemeinsam aufschreiben. Damit unterstützen wir Kinder darin, ihre eigenen Lernschritte zu reflektieren. Wir dokumentieren Projekte so, dass die Themen, Erlebnisse und Erkenntnisse der Kinder für Eltern transparent sind.

6.1.5 Ressourcen- und Kompetenzorientierung (vgl. HBEP S. 41)

Unsere Kindertageseinrichtung für Kinder bietet ein anregendes Lernumfeld, in dem die Neugierde der Kinder geweckt wird, ihre Fragen angemessen beantwortet werden und das Lernen Freude macht. Dabei erwerben Kinder vielfältige Fertigkeiten und Kompetenzen für ihr weiteres Leben.
Unser wichtigstes Ziel ist es, Kinder in ihren grundlegenden Basiskompetenzen, bzw. Schlüsselqualifikationen zu stärken, die in unterschiedlichsten Lebenssituationen zum Tragen kommen und hilfreich sind.

Im christlichen Verständnis unseres Bildungs- und Erziehungsauftrags, in der Haltung der Erziehenden und unserem religionspädagogischen Handeln vermitteln wir auch die göttliche Dimension des Getragen Seins: wir können uns nicht nur an Menschen, sondern auch an Gott wenden und vertrauen. Diese religiöse Überzeugung kann ein weiterer Schutzfaktor im Leben von Kindern sein.

Lernmethodische Kompetenz (vgl. HBEP S. 43)
Lernend eignen sich Kinder die Welt an. Neugierde und Staunen sind der ursprüngliche Antrieb, sich die Welt – und damit sich selbst – zu erschließen. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte verstehen sich als Entwicklungsbegleiter/innen, die unterstützen und gleichzeitig gemeinsam mit Kindern Fragende und Lernende sind. Mitunter tauchen Fragen auf, die wir mit den Kindern in einem ko-konstruktiven Prozess lösen: wir recherchieren mit den Kindern in Büchern, im Internet, wir fragen Experten, planen Exkursionen usw. Aus vielen Fragen entwickeln sich spannende Projekte in deren Verlauf wir mit den Kindern die Lernprozesse reflektieren und dokumentieren.

Individuum und Gemeinschaft (vgl. HBEP S. 90)
Neben der Familie bietet die Kindertagesstätte eines der ersten Lernfelder um das „Ich“ und „Wir“ auszuloten, zu verstehen und zu erleben. Begründet in unserem christlichen Glauben gewinnen die Aspekte „Gemeinschaft erleben“ und das wertschätzende und tolerante „Zusammenleben unterschiedlicher Menschen“ in einer Gemeinschaft eine tragende Rolle im Erziehungskonzept.

Gerade für Kinder, die keine Geschwister haben, eröffnet die Kindertagesstätte eine wichtige Chance für Gemeinschaftserfahrungen. Das Leben und Lernen in unserer Tageseinrichtung vollzieht sich vorrangig in altersgemischten Gruppen. Hier erwerben Kinder wichtige soziale Kompetenzen; sie lernen rücksichtsvoll und tolerant miteinander umzugehen, erleben Streitkultur, sowie Verantwortung für andere Kinder oder Aufgaben für die Gruppe zu übernehmen.
Wir initiieren bewusst Gemeinschaftserfahrungen (z.B. das gemeinsame Mittagessen, gemeinsame Feiern oder Treffen der Gruppe im Morgenkreis) und vermitteln, dass jede/jeder Einzelne eingeladen ist, an der Gemeinschaft teilzunehmen (Teilhabe). Genauso ist es uns wichtig, dass alle eingeladen sind, zum Gelingen einer Gemeinschaft beizutragen (Teilgabe). Dies können kleine Aufgaben für die Gruppe sein, wie z. B. den Tisch zu decken, oder eine Patenschaft für ein jüngeres Kind zu übernehmen.

Jedes Zusammenleben in Gemeinschaft erfordert Absprachen und Regeln, die Sicherheit und Verlässlichkeit vermitteln. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Regeln für eigene Bereiche der Kindertagesstätte und stellen eine transparente Verbindlichkeit her, indem wir altersgerechte Wege finden, um Absprachen zu dokumentieren. Regeln und Vereinbarungen der Kindertagesstätte können von Kindern hinterfragt und in der Gruppe neu vereinbart werden. Dies sind wichtige Prozesse und Lernfelder der sozialen Interaktion.
Unsere Tageseinrichtung spiegelt die kulturelle und soziale Vielfalt unserer Gesellschaft wider – wir greifen diese in Alltagssituationen, in Gesprächen und Projekten auf und reflektieren diese Unterschiede und die Gemeinsamkeiten mit den Kindern. So erhalten Kinder einen Erfahrungsschatz, der ihre interkulturelle Kompetenz fördert.

6.1.6 Übergänge gestalten (vgl. HBEP S. 94)

Übergänge sind eine besondere Herausforderung für Kinder, ihre Familie und für die pädagogischen Fachkräfte der Tageseinrichtung. Gleichzeitig liegt in Übergängen die Chance eines intensiven Lernens und der Bewältigung von neuen Situationen. In diesem Sinne handelt es sich bei den Übergangssituationen „Aufnahme in die Kindertagesstätte“ und „Übergang in die Grundschule“ gleichzeitig um aktuelle und um exemplarische Lernsituationen. Wir bieten den Kindern und ihren Familien die größtmögliche Unterstützung in diesen Übergangsprozessen an. Der Prozess der Aufnahme in die Kindertagesstätte richtet sich zunächst an die Eltern – sie können sich durch eine umfangreiche Information auf die Eingewöhnung ihres Kindes vorbereiten. Die Eingewöhnung des Kindes selbst zielt auf den Aufbau einer Bindungsbeziehung zu einer Bezugsperson in der Tageseinrichtung. Um diesen Prozess erfolgreich und für das Kind emotional sicher zu gestalten, begleitet ein Elternteil oder eine andere sehr vertraute Bezugsperson das Kind während der ersten Tage in der neuen Umgebung.

Im Prozess des Übergangs in die Grundschule sind ebenfalls verschiedene Akteure beteiligt: Die Kinder freuen sich nach mehreren Jahren in der Kindertagesstätte auf einen neuen Lebensabschnitt. Es ist Teil unseres Konzepts, dass wir diese Kinder auf den Wechsel in die Grundschule vorbereiten.
Unsere Erziehungspartnerschaft mit den Eltern endet mit der Einschulung des Kindes. Es ist uns darum wichtig, mit den Eltern ein Abschlussgespräch zu führen, die Entwicklung des Kindes während der Kindergartenzeit zu reflektieren und wichtige Entwicklungsthemen des Kindes gemeinsam zu beraten oder ein eventuell geplantes Gespräch mit Lehrern der Grundschule vorzubereiten. Dabei ist es uns wichtig, gemeinsam mit den Eltern eine geeignete Schulform zu finden, um individuell auf den Entwicklungsstand des Kindes einzugehen.
Mit den Grundschulen unseres Einzugsgebietes arbeiten wir im Rahmen unseres gemeinsamen Bildungsauftrages verantwortungsvoll zusammen.

6.1.7 Kinderrechte in der Tageseinrichtung

Abgeleitet von unserem christlichen Glauben der Ebenbildlichkeit Gottes ist es für uns selbstverständlich, dass Kinder Rechte haben. Diese Haltung durchzieht alle Bereiche unserer Kindertagesstätte und das Handeln der Fachkräfte. International anerkannt und festgeschrieben sind die Kinderrechte in der Kinderrechtskonvention (KRK) der Vereinten Nationen. Es ist uns wichtig, dass Kinder ihre Rechte und damit auch die Rechte des Anderen kennen lernen, denn wir verstehen es als Teil ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Im Folgenden beschreiben wir die Umsetzung von Kinderrechten in unserer Kindertagesstätte.

→ **Alle Kinder haben die gleichen Rechte (vgl. Art. 1 KRK)**
Kinder haben ein feines Gespür für Gerechtigkeit oder Unrecht. Es ist unser Ziel als pädagogische Fachkräfte, dass Kinder uns als „gerecht" erleben und dass kein Kind benachteiligt wird. Kinder erleben, dass unsere Sorge und unsere Solidarität allen Kindern gleichermaßen gelten. Dazu machen wir unser Handeln transparent und besprechen Situationen mit Kindern, in denen es um „Gerechtigkeit" geht.
Wir erarbeiten mit den Kindern gemeinsam Regeln und versuchen bei Konflikten unter einzelnen Kindern oder in der Gruppe Lösungen zu finden, die alle Interessen berücksichtigen. Wir ermutigen Kinder, ihre Konflikte selbst zu lösen; die Kinder wissen aber auch darum, dass sie sich an die Erwachsenen wenden können, wenn es darum geht, Recht zu bekommen.

→ **Das Wohl des Kindes ist vorrangig zu berücksichtigen (vgl. Art. 2 KRK)**
Die Orientierung an den elementaren Bedürfnissen des Kindes ist Teil der Planung pädagogischer Angebote, der Eingewöhnung, der Raumgestaltung etc. Um das Wohl des Kindes zu achten, sorgen wir für eine sichere Ausstattung der Räumlichkeiten und achten auf die Qualifikation der Menschen, die in unserer Kindertagesstätte mit den Kindern in Kontakt kommen. Wir achten auf ein gesundes Essensangebot in der Kindertagesstätte und greifen Themen der Gesundheit und Bewegung in Projekten auf.
Das Wohl der Kinder ist für uns Maßstab in der Interessenvertretung für Kinder in Gremien der Gemeinde und Kommune, denn Kinder brauchen Fürsprecher.

→ **Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo über seine Belange befunden wird. (vgl. Art. 12; 13; 14; 15 KRK)**
In unserer Kindertageseinrichtung sind Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes und Urteilsvermögens beteiligt an Entscheidungen und eingebunden in die Prozesse, die sie betreffen. Kinder entscheiden in vielen Situationen im Tagesverlauf über das, was sie tun und mit wem sie es tun.

Kinder üben sich darin, ihre Meinung zu finden und zu artikulieren. In den Gesprächsgruppen oder in den Morgenkreisen üben die Kinder, ihre Meinung zu sagen und die Meinungen anderer anzuhören.
Kinder entwickeln ein demokratisches Bewusstsein, indem sie erleben, dass Beschlüsse bindend sind und auch Erwachsene sich daran gebunden fühlen und darauf beziehen. Gleichzeitig können Regeln und Beschlüsse hinterfragt, mit der Gruppe diskutiert und neu vereinbart werden.

→ **Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben. (vgl. KRK Art. 29; 31 KRK)**
Wir unterstützen jedes Kind darin, seine Fähigkeiten zu entwickeln und zu lernen. Da Kinder aus unterschiedlichen Lebenssituationen kommen, orientieren wir uns am jeweils einzelnen Kind und seiner Situation. Wir bemühen uns besonders, die Chancengleichheit für Kinder zu verbessern, die in prekären Lebenssituationen aufwachsen. Alle Kinder haben den gleichen Zugang zu Angeboten der Kindertagesstätte. Niemand wird ausgeschlossen, weil Kosten für besondere Angebote zu hoch sind. Es ist uns wichtig, Kinder sensibel zu machen für Ungleichheit in Lebenslagen. Darum engagieren wir uns mit den Kindern in Projekten für Benachteiligte.

6.1.8 Verpflegung in der Einrichtung

Unsere Speisepläne werden gemäß den Qualitätsstandards für Kinderernährung (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) erstellt. Geschmack, gesundheitliche Aspekte, Abwechslung, ethnische Erfordernisse und Hygiene werden besonders berücksichtigt. Die Freude am Essen und Trinken spielt bei uns eine wichtige Rolle. Kinder, die aus gesundheitlichen Gründen bestimmte Nahrungsmittel nicht zu sich nehmen dürfen, erhalten ein auf sie abgestimmtes Angebot. Bei einer Nahrungsmittelunverträglichkeit oder einer Nahrungsmittelallergie bitten wir um eine ärztliche Bescheinigung. Wenn möglich, sollte der Diätplan einer Ernährungsberatung der Kindertagesstätte zur Verfügung gestellt werden. Eine vegane Kost für Kinder wird von uns nicht angeboten, da sie nicht den Qualitätsstandards für Kinderernährung entspricht.
Ethnische oder religiöse Ernährungsvorschriften werden beim Speisenangebot berücksichtigt.

Alle Besonderheiten bezüglich der Kinderernährung werden vor Vertragsabschluss abgestimmt bzw. direkt bei Bekanntwerden der Leitung mitgeteilt.
Das gemeinsame Essen in der Kindergruppe hat für uns einen besonderen Wert und wird durch gemeinsam mit den Kindern vereinbarte christliche Gebete, Rituale und Regeln gefördert.
Im Essensablauf sind die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten eingebunden durch Tisch decken, abräumen, Tisch abwischen usw. In unserem Eingangsbereich können die Kinder und Eltern täglich den Speiseplan in Bildform einsehen.

6.1.9 Eigentum von Kindern

Wir achten und schützen das Eigentum von Kindern während es sich im Verantwortungsbereich unserer Kindertageseinrichtung befindet. Bei Verlust oder Beschädigung von persönlichem Eigentum informieren wir die Eltern und stimmen das weitere Vorgehen ab. Den Begriff „Eigentum“ verstehen wir in einer umfassenden Art und Weise: Gesundheit und Wohlergehen, Persönlichkeitsrechte und persönliche Gegenstände.
In Zusammenarbeit mit den Eltern sind alle Kleidungsstücke der Kinder die in der Kita verbleiben, gekennzeichnet. Jedes Kind hat einen eigenen Platz für persönliches Eigentum, der ihm vertraut ist. Hier werden auch Übergangsobjekte während der Eingewöhnung oder sonstige persönlichen Dinge aufbewahrt. Falls persönliche Medikamente erforderlich sind, geschieht die Lagerung und Einnahme nach den erforderlichen Kriterien.

Gesundheit und das Wohlergehen der Kinder
In der Ausstattung unserer Räume, der Auswahl von Materialien und durch die Qualifikation unseres Personals schützen wir soweit als möglich das körperliche und psychische Wohlergehen der Kinder. Die zutreffenden Hygienerichtlinien für Kindertageseinrichtungen sind uns bekannt und umgesetzt. Eine vertragliche Vereinbarung mit dem Jugendamt zum Vorgehen bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung ist getroffen und bekannt. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden bei der Einarbeitung und danach regelmäßig geschult. Ausgebildete Ersthelfer sind jederzeit anwesend.

Persönlichkeitsrechte der Kinder, insbesondere bezogen auf persönliche Daten
Wir speichern von Kindern und Familien nur die Daten, die wir zur Ausübung unseres pädagogisch fachlichen Auftrags benötigen. Bezogen auf die Kinder sind dies Informationen, die wir im Rahmen von Beobachtungen und der Entwicklungsdokumentation sammeln. Dazu gehören auch Fotografien von Spielsituationen. Der Umgang mit Daten ist datenschutzrechtlich gesichert und mit den Eltern abgestimmt.

6.1.10 Spiel und Wahrnehmung, Sprache und Bildung

Wir achten und fördern das selbsttätige Tun der Kinder, denn es zeigt ihr Bemühen, sich die Welt anzueignen. Das Spiel der Kinder ist, alleine oder mit anderen, eine wichtige Form der Auseinandersetzung mit der inneren und äußeren Welt und in diesem Sinne konzentrierte „Arbeit“. Wir unterstützen das freie Spiel und diese spielerische Entfaltung durch eine anregende Umgebung und genügend Freiräume im Tagesablauf.
Das ganzheitliche Lernen in unserer Kindertagesstätte unterstützt die sinnliche und taktile Wahrnehmung der Kinder (schmecken, fühlen, riechen, tasten, hören) ebenso wie ihre Körperwahrnehmung und das bewusste Wahrnehmen von eigenen Gefühlen und Emotionen der anderen. Die bewusste Gestaltung unserer Innen- und Außenräume sowie gezielte Angebote in Projekten schulen die Sinne bzw. die indirekte oder bewusste sinnliche Wahrnehmung.
Die emotionale Wahrnehmung und die Fähigkeit, diese auszudrücken sind ein Erziehungsziel, das bereits unter dem Aspekt „Individuum und Gemeinschaft“ beschrieben wurde. Wir unterstützen die kindliche Empathie und die sprachliche Reflektion von Emotionen, durch Märchen und Geschichten, durch Gespräche und gemeinsames Philosophieren oder indem wir den Kindern Vorbilder anbieten, die verschiedene Emotionen wie Ängste, Mut, Verlassen sein, Vertrauen haben usw. transportieren.

Das Sprachförderkonzept in unserer Kindertagesstätte orientiert sich ebenfalls an einem ganzheitlichen Ansatz. Dies bedeutet: Sprache lernen wir in erster Linie durch sprechen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen den Spracherwerb der Kinder durch handlungsbegleitendes

Sprechen. Ergänzend erweitern die Kinder ihren Wortschatz durch Gespräche in den Gruppen, in Projekten oder den Kontakt mit Büchern.
Kindern, die mit anderen Familiensprachen in unsere Kindertagesstätte kommen, versuchen wir die Orientierung zu erleichtern, indem wir viel mit Symbolen arbeiten. Wir achten die jeweils eigene Familiensprache und versuchen, dies in vielen Situationen wertschätzend zu vermitteln. Für uns ist die Sicherheit in der eigenen Sprache wichtige Voraussetzung, um offen eine neue Sprache zu erlernen.
Unser Bildungsverständnis basiert auf einem ganzheitlichen Verständnis, und achtet auf die Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Durch gezielte und wechselnde Anregungen zum Forschen und Experimentieren eröffnen wir Kindern ein Lernangebot. Dabei ist es uns wichtig, dass wir die Themen und Interessen der Kinder aufgreifen und wir Erwachsene uns als unterstützend und als Mitlernende verstehen.

6.1.11 Schwerpunkte unserer Bildungsangebote für Kinder

Unsere Bildungsangebote greifen den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) auf. Besondere konzeptionelle Schwerpunkte legen wir in unserer Kindertagesstätte auf die Umsetzung folgender Bildungsbereiche:

Starke Kinder (vgl. HBEP S. 57)

- **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Wir fördern das Sozialverhalten von Kindern und stärken ihr Selbstbewusstsein. Dabei wird mit den Kindern über Gefühle gesprochen und sie erfahren, wie man alltägliche Probleme konstruktiv und gewaltfrei lösen kann. Sie lernen ihre und die Grenzen anderer zu erkennen. Dabei ist es wichtig zu lernen, „Ja“ bzw. „Nein“ sagen zu dürfen und dieses auch vom anderen zu akzeptieren.
Beispiele aus der Praxis:

→ Empathischer Umgang der Erzieher(-innen) mit den Kindern
→ Hilfestellung bei der Bewältigung von Konflikten und Ängsten geben
→ Philosophieren mit den Kindern zu Themen, die Gefühle betreffen
→ auf Gefühle und Befindlichkeiten anderer achten

- **Gesundheit**

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an gesundheitsorientierten Aspekten, wie zum Beispiel in der Vermittlung von gesunder Ernährung (siehe 6.1.8), indem wir die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder ernst nehmen und somit das Gesundheitsbewusstsein der Kinder fördern.
Beispiele aus der Praxis:

→ Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei der Sauberkeitserziehung mit Rücksicht auf die Privatsphäre der Kinder
→ Wir bieten ein täglich wechselndes Angebot eines frischen und zahngesunden Frühstücksbüffets.
→ Vor jeder Mahlzeit werden die Hände gewaschen.
→ Die Kinder tragen Mitverantwortung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, z.B. Tisch abräumen nach dem Mittagessen, Tisch abwischen, fegen
→Wir achten auf eine gute Esskultur und Tischmanieren.
→ Die Kinder bedienen sich beim Essen selbst und lernen einzuschätzen wann sie satt sind.

- **Bewegung und Sport**

Um dem Bewegungsbedürfnis der Kinder gerecht zu werden und ihre Bewegungsfreude zu unterstützen bieten wir ihnen verschiedene Bewegungserfahrungen an, die sowohl in unserem Haus als auch in Kooperationen mit den örtlichen Vereinen auf dem Sportplatz stattfinden.
Beispiele aus der Praxis:

→ Jede Gruppe hat einen festen Turntag, an dem sie den Bewegungsraum mit den Kindern nutzt.
→ Nach Absprache und unter Berücksichtigung der gemeinsam festgelegten Regeln dürfen einzelne Kinder das Außengelände während des Freispiels benutzen.
→ Wir bieten den Kindern verschiedene Projekte an, z.B. Naturtag, Turnen und Bewegungsangebote.
→ Wir machen Spaziergänge in Wald und Feld, auf Spielplätze, an unseren Bach „Rodau“.

- **Lebenspraxis**

Im täglichen Alltag erleben die Kinder durch Rituale Sicherheit und Kontinuität und gewinnen dadurch Handlungssicherheit. Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich in einer Gemeinschaft zurechtfinden. Wir unterstützen dies durch Stärkung des Selbstbewusstseins und helfen den Kindern dabei, die Fähigkeit Probleme zu lösen und Handlungskompetenz zu entwickeln.
Beispiele aus der Praxis:

→ Wir nutzen Rituale beim Ankommen und Verlassen der Kindertagesstätte, z.B. Anmelden in der Brandschutzliste, Austragen beim Abholen
→ Magnetwände in den Gruppen mit der Übersicht der Spielbereiche in der Kindertagesstätte
→ Wir bieten den Kindern täglich einen Morgenkreis an.
→ Bildliche Kennzeichnung u. a. von Materialkästen, Speiseplan, Wochenabläufen
→ Die Kinder entscheiden eigenverantwortlich: wo und mit wem möchte es z.B. spielen.
→ Bedürfnisse und Gefühle benennen lernen

- **Frühkindliche Sexualität**

Die Persönlichkeit der Kinder zur Entfaltung zu bringen und zu stärken ist ein zentrales Bildungsziel gemäß Artikel 29 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention und auch ein wichtige Beitrag zur Gewaltprävention. Die Individualität jedes Kindes zu achten sowie Eigenaktivität und Selbstbestimmung der Kinder zu fördern, ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Arbeit. Zu diesen fördernden emotionalen und sozialen Kompetenzen gehört vor allem das Wissen der Kinder über Gefühle, ihre Fähigkeit, Gefühle auszudrücken und zu regulieren, sowie die Kompetenz der Kinder, sich in einer Gruppe zu behaupten, mit anderen Kindern zu kooperieren und mit Konflikten angemessen und gewaltfrei umzugehen.
Damit die Kinder sich zu einer gesunden Persönlichkeit entfalten können, brauchen sie vielfältige Grundlagen. Darunter verstehen wir (auch) die Entfaltung der sexuellen Kompetenz.
Die Kinder sollen ein gesundes Körperbewusstsein entwickeln und andere darin akzeptieren

- Benennen können der einzelnen Körperteile
- Kennen der eigenen und fremden Grenzen (NEIN heißt NEIN!)
- Bewusstsein für Nähe und Distanz aufbauen
- Raum für sinnliche Wahrnehmung schaffen

Kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von Erwachsenensexualität.
Kindliche Sexualität ist spontan, neugierig, spielerisch.

- Kinder erleben von Geburt an eine eigene Sexualität, die anders ist als die der Erwachsenen.
- Wir begegnen der kindlichen Sexualität wertschätzend und offen. So bauen wir Vertrauen auf, damit sie jederzeit bei Fragen oder Problemen zu uns kommen können. Wir vermitteln den Kindern: Du bist gut so, wie du bist.
- Wir bieten Freiräume für den natürlichen und experimentierfreudigen Umgang der Kinder mit ihrem Körper und ihren sexuellen Regungen.
- Die Kinder lernen bei uns, sich an die Regeln zu halten, die an verschiedenen Orten und in verschiedenen Situationen gelten.
- Wir fördern die positive Körperwahrnehmung der Kinder. Sie sollen alle Körperteile einschließlich ihrer Genitalien liebevoll und auch sachlich richtig benennen und ihre Funktionen kennen.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, positive Körperempfindungen zu erfahren. Sehr wichtig sind positive Empfindungen über die Haut und alle Sinne.
- Kinder lernen, mit dem eigenen Körper und dem des Gegenübers respektvoll umzugehen und eigene und fremde Grenzen zu achten. Kinder sollen klar Ja oder Nein sagen und gute oder schlechte Gefühle benennen und unterscheiden können.
- Bei Grenzüberschreitungen greifen wir respektvoll ein und nutzen die Situation, um Regeln zu erarbeiten statt einfach nur ein Verhalten zu verbieten.
- Wir ermutigen die Kinder, zu Hause zu erzählen, was sie in der Kita erleben. Über Besonderheiten informieren wir die Eltern beim Abholen.
- In Elterngesprächen sind wir offen und klar.

Unter Berücksichtigung folgender Regeln in unserer Kindertagesstätte haben die Kinder Raum und Zeit für ihre kindliche Neugier um den menschlichen Körper zu entdecken:

1. Jedes Kind darf selbst bestimmen, ob es von anderen angefasst werden will.

2. Jedes Kind entscheidet selbst, ob es allein oder gemeinsam mit anderen auf die Toilette gehen will.
3. Wer Doktorspiele machen oder sich selbst streicheln will, soll dazu in die Kuschelecke gehen.
4. Kein Kind darf ein anderes zu Doktorspielen zwingen.
5. Doktorspiele dürfen nur ungefähr gleichaltrige Kinder miteinander machen.
6. Hilfe holen, ist kein petzen
7. Niemand steckt einem anderen Kind etwas in die Nase, ins Ohr, in den Po, in die Scheide oder andere Körperöffnungen.

Bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe greift unser Schutzkonzept des Bistums Mainz.

Kommunikationsfreudige Kinder (vgl. HBEP S. 66)

- **Sprache und Literacy**

Sprache und Kommunikation sind für die Gestaltung des Lebens von zentraler Bedeutung.
Das Erlernen der deutschen Sprache ist eine wichtige Voraussetzung zum schulischen Erfolg und zur kulturellen Teilhabe.
Beispiele aus der Praxis:

→ Wir schaffen bewusst Situationen um die sprachliche Kompetenz der Kinder zu fördern, z.B. im Morgenkreis, beim Vorlesen, bei Gesprächen mit den Kindern.
→ In Zusammenarbeit mit den Elternlotsen Rödermark bieten wir den Kindern regelmäßige Angebote mit Vorlesen in verschiedenen Sprachen und sprachlichem Austausch an.
→ Wir bieten eine gezielte Sprachförderung durch eine geschulte Sprachförderkraft an.
→Wir nutzen die Materialien von Kon-Lab, die eine sinnvolle Ergänzung zur sprachlichen Förderung in unserer Einrichtung darstellen.

Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder (vgl. HBEP S. 71)

- **Bildnerische und darstellende Kunst**

Wir fördern die Lust am selbstbestimmten Tun, indem wir den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung stellen.
Im Vermitteln von verschiedenen Verfahren und Techniken unterstützen wir die Kinder in ihrer individuellen Kreativität.
Beispiele aus der Praxis:

→ Bereitstellen von unterschiedlichen Materialien zum Basteln, z.B. Umverpackungen, verschiedene Papierarten
→ Angebot von verschiedenen Farben, z.B. Buntstifte, Wasserfarben, Fingerfarben
→ Verschieden Materialien, die die Kinder zum Experimentieren anregen, z.B. Sand- bzw. Matschwanne
→ Materialien zum Verkleiden für Rollenspiele

- **Musik und Tanz**

Durch gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen fördern wir das soziale Lernen, die Kontakt- und Teamfähigkeit der Kinder.
Beispiele aus der Praxis:

→ Erlernen von neuen Liedern
→ Hören von Liedern im Freispiel
→ Kindertänze

Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder (vgl. HBEP S. 79)

- **Religiosität und Werteorientierung**

Als katholische Einrichtung orientieren wir uns an den christlichen Grundsätzen
Durch die verschiedenen Religionen in unserer Einrichtung findet mit den Kindern ein offener Austausch über die Unterschiede der Religionen statt. Dabei nehmen die Kinder ihre eigene Zugehörigkeit bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.
Beispiele aus der Praxis:

→ Erarbeiten von religiösen Geschichten mit Einsatz u.a. von Kettmaterialien oder Kamishibai
→ Feiern von kirchlichen Festen und Heiligen
→ Gespräche über andere Religionen und deren Bräuche
→Berücksichtigung von ethnischen oder religiösen Ernährungsvorschriften beim Speisenangebot

→ Gebet vor dem gemeinsamen Mittagessen

- **Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur**

Mit einem großen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund entdecken wir in unserer Einrichtung die kulturelle Vielfalt und sehen sie als Bereicherung.
Beispiele aus der Praxis:

→ Unterschiede von verschiedenen ethnischen Ernährungsvorschriften kennenlernen
→ Vorlesen von Bilderbüchern in verschiedenen Sprachen

- **Demokratie und Politik**

Wir geben den Kindern die Möglichkeit demokratisches Verhalten zu erlernen indem wir Mehrheitsentscheidungen und Abstimmungen in unseren Alltag integrieren.
Die Kinder werden motiviert, eigene Meinungen zu äußern und lernen, andere Meinungen anzuhören und zu respektieren.
Beispiele aus der Praxis:

→ Regeln werden gemeinsam von Erziehern und Kindern erarbeitet
z.B. Gruppenregeln, Regeln für das Außengelände, für das gemeinsame Mittagessen

- **Umwelt**

Ein verantwortungsvoller und fürsorglicher Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen ist uns in unserer Arbeit sehr wichtig.
Beispiele aus der Praxis:

→ Naturvorgänge bewusst erleben können die Kinder beim Pflanzen, pflegen und ernten in unseren Hochbeeten
→ Naturtage und Exkursionen in die Umgebung
→ Beobachten und achtsamer Umgang von Insekten z.B. mit Hilfe von Becherlupen
→ Sensibilisierung bei der Mülltrennung durch Bereitstellen verschiedener Behälter
→ Bewusstes Eingießen von Getränken

6.2 Qualitätsbereich Eltern

6.2.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

In unserer Kindertagesstätte liegt uns eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern am Herzen. Wir fördern, unterstützen und ergänzen die familiäre Erziehung, Bildung und Betreuung und orientieren uns am Prinzip der **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**. Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Deshalb sind Eltern für uns die vorrangigen Bezugspersonen und Experten der Erziehung ihrer Kinder. Unser Ziel ist es miteinander ein enges und partnerschaftliches Zusammenwirken auf Augenhöhe zu schaffen. Gemeinsam mit Eltern nehmen wir die Verantwortung für Erziehung und Bildung wahr dabei liegt die elterliche Erziehungsverantwortung im Vordergrund. Das bedeutet für uns einen offenen Austausch mit Eltern und eine wertschätzende, respektierende und zugewandte Grundhaltung.
Wir sind uns bewusst, dass Eltern die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder sind. Sie sind dadurch unsere Kunden und nehmen mit der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder durch unsere Kindertagesstätte eine Dienstleistung in Anspruch. Wir bieten ihnen deshalb Einblick in unseren Kita-Alltag, machen unsere Arbeit für sie transparent und informieren sie jederzeit ausreichend über unser pädagogisches Angebot. Dies geschieht bei uns auf vielfältige Art und Weise.
Zum Wohl des Kindes und zu seiner bestmöglichen Entwicklung bemühen wir uns um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern. Gemeinsam mit Eltern sind wir im Gespräch über Bildungs- und Erziehungsziele und stimmen diese mit den Eltern ab. Erziehungspartnerschaft zeigt sich in unter anderem in den Gesprächen, die wir mit den Eltern vor der Aufnahme ihres Kindes führen, in den jährlichen Entwicklungsgesprächen während der Kindergartenzeit, in aktuellen Anlässen und in dem Abschlussgespräch vor der Einschulung. Ansprechpartner für Eltern sind alle pädagogischen Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte. Für kurze Tür- und Angelgespräche sind wir jederzeit ansprechbar. Die regelmäßigen Entwicklungsgespräche einmal im Jahr führen die zuständigen Mitarbeitenden aus der Gruppe, zu der das Kind gehört. So ist sichergestellt, wer die Verantwortung für das Führen der Entwicklungsgespräche hat. Die Entwicklungsgespräche basieren

auf regelmäßigen Beobachtungen der Kinder, durch Beratung aller beteiligten pädagogischer Fachkräfte und bieten die Möglichkeit, in ruhiger und angenehmer Atmosphäre über das Kind und seine Entwicklung, aber auch über Anliegen und Unterstützungsbedarfe der Eltern ins Gespräch zu kommen. Im Bedarfsfall vermitteln wir den Eltern auch Unterstützungsangebote bei Fachdiensten.

Die Familien sind eingeladen, den pädagogischen Alltag in der Einrichtung mitzuerleben und auch mitzugestalten. Darum haben Sie die Möglichkeit zur Hospitation. Auch der Einblick in die Portfolios der Kinder ermöglicht den Eltern, am Geschehen in unserer Kita teilzunehmen. Außerdem können sich Eltern an unserer Info-Wand im Flurbereich vielfältig informieren

6.2.2 Bedarfsgerechtes Angebot

Wir als katholische Kindertagesstätten richten unsere Arbeit und unser Angebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Familien aus (**Familienorientierung**) und zeigen uns mit den Familien solidarisch, indem wir ihre individuellen Lebensentwürfe unterstützen. Kinder sind Teil des Systems Familie – deshalb nehmen wir bewusst die ganze Familie in den Blick. Familienmitglieder werden in ihren jeweiligen Rollen und Lebensbezügen, mit ihren unterschiedlichen Interessen und Bedarfslagen wahrgenommen. Darum sind wir sensibel für alle familiären Situationen, sowie Schwierigkeiten, soziale und wirtschaftliche Problemstellungen, Sorgen und Nöte. Das Engagement für Kinder und ihre Familien ist Bestandteil des diakonischen Auftrags von der Kirche.
Durch bedarfsgerechte und niederschwellige Unterstützungsangebote der Familienbildung, Beratung und Hilfe wollen wir insbesondere Familien in schwierigen Lebenslagen begleiten und entlasten.
Die an den Bedürfnissen der Familien ausgerichteten Angebote stellen wir selbst oder unsere Kooperationspartner zur Verfügung.
Wir interessieren uns für die Lebenssituationen und den Bedarf von Eltern, damit wir im Sinne von **Kundenorientierung** adäquat darauf reagieren und ein bedarfsgerechtes Angebot anbieten können. Deshalb führen wir regelmäßig Elternumfragen durch, in denen wir die Zufriedenheit und aktuelle Bedarfe ermitteln. Auch in unseren Elterngesprächen sind dies wichtige Themen. Bereits vor der Aufnahme in unserer Kindertagesstätte interessieren wir uns für die Familien. Im Begrüßungsgespräch geht es deshalb unter anderen um Ressourcen, Möglichkeiten und Unterstützungsbedarfe der Familien.

Familien im Wandel unserer Zeit sind auf ein tragfähiges soziales Netz angewiesen. Wir als katholische Kindertageseinrichtung im Bistum Mainz machen Familien ein professionelles Angebot, damit diese ihr alltägliches Leben gut gestalten können. Heutzutage existieren Familien in einer großen Bandbreite von Familienformen, Bildung, Berufen, Erziehungskompetenz, kultureller und religiöser Sozialisation und wirtschaftlichem Status. Neben dieser Pluralität familiärer Lebensentwürfe kommen veränderte Anforderungen der Erwerbstätigkeit der Eltern: Erwerbstätigkeit beider Eltern, gestiegene Anforderungen an die berufliche Flexibilität und Mobilität, Leistungs- und Erfolgsdruck, prekäre Arbeitsverhältnisse etc.

6.2.3 Beteiligung und Mitarbeit

Als Ort für Familien werden in unserer Kindertageseinrichtung Eltern in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Eltern erhalten so die Gelegenheit, den pädagogischen Alltag in der Einrichtung mitzuerleben und auch aktiv mitzugestalten. Über das **Mitwirkungsorgan der Elternvertretung**, das sowohl in den gesetzlichen Regelungen des Bundeslandes Hessen/Rheinland-Pfalz als auch in der Verordnung über die Elternvertretungen in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz verankert ist, stellen wir dies sicher. Jährlich findet die Wahl der Elternvertretung an einem Gesamtelternabend statt.

Unsere Haltung gegenüber Kindern und Eltern ist vom **christlichen Menschenbild** und seinen Wertvorstellungen geleitet. Interessen, Bedürfnisse, Sorgen und Nöte von Familien nehmen wir ernst. Wir sind offen für Fragen und Anregungen der Eltern und begegnen Kindern und Familien unabhängig von Kultur, Herkunft und Religion mit Wertschätzung und Respekt. Unsere Kindertagesstätte ist für alle Kinder da - und damit auch für alle Eltern, die unser Angebot unterstützen. Die **kulturelle und religiöse Vielfalt** der Familien in unserer Einrichtung ist für uns eine Bereicherung.
Die Kinder in unserer Kindertagesstätte sprechen über 11 verschiedene Sprachen, so können wir viel voneinander lernen. In den Familien der Kinder, die unsere Kita besuchen findet sich ein Schatz von

unterschiedlichsten Ressourcen und Kompetenzen, die den Alltag unserer Kindertagesstätte und unsere Angebote bereichern. Eltern und Familien sind eingeladen, ihre Ideen einzubringen und umzusetzen. Im Begrüßungsgespräch und in den Entwicklungsgesprächen interessieren wir uns für die Familien und laden sie ein, ihr Engagement und ihre Talente einzubringen.
Wir bieten den Eltern die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen und zu unterstützen und bieten zielgruppenspezifische Angebote, z.B. Vater-Kind-Aktionen und Großelternnachmittag an.

6.2.4 Dienstleistungsangebot

Als katholische Kindertagesstätte machen wir Familien ein qualifiziertes Dienstleistungsangebot und deshalb verstehen wir Eltern als unsere Kunden. Im Rahmen der Anmeldung eines Kindes befragen wir die Familie zu individuellen Anforderungen an unsere Einrichtung und informieren über die Arbeit und Grundhaltung unserer Kindertagesstätte, damit den Eltern vor Abschluss des Betreuungsvertrages alle wichtigen Informationen zur Verfügung stehen. Den Kontakt bis zur Aufnahme des Kindes gestalten wir so, dass eine vertrauensvolle Beziehung zur Einrichtung entstehen kann. Verändern sich Bedürfnisse des Platzangebotes von Eltern aufgrund ihrer persönlichen familiären Situation, sind zusätzliche Vereinbarungen nur gemeinsam durch Träger und Leitung möglich.
Die Rückmeldungen von Eltern sind für uns ein wichtiges Kriterium für die Qualität unserer Arbeit. Lob, aber auch die Äußerung von Unzufriedenheit oder Kritik ist eine wesentliche Hilfe für uns, denn Fehler sind für uns eine Chance zur Verbesserung unserer Arbeit. Deshalb leben wir in unserer Einrichtung eine Kultur, die positiv verstärkende Rückmeldungen und konstruktive Kritik einfordert und annimmt. Für Vorschläge, Beschwerden und Reklamationen sind alle Mitarbeitenden Ansprechpersonen.
Die Vorgehensweise unseres **Beschwerdemanagements** haben wir in einer Prozessbeschreibung festgelegt. Sie ist allen Eltern bekannt. Jede Reklamation wird dokumentiert und an die Leitung oder die/ den Beauftragte(n) für Qualitätsmanagement weitergegeben und bis zu einer Lösung im Auge behalten. (Siehe Anlage PB Beschwerdemanagement).

Wir erhalten im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Familien Einblicke in die familiären und persönlichen Angelegenheiten von Eltern und Kindern. Über diese Dinge halten wir im Sinne des **Datenschutzes** Stillschweigen und geben entsprechende Informationen ohne Einwilligung der Eltern grundsätzlich an niemanden weiter. So respektieren wir die Persönlichkeitsrechte der Familien und gehen vertrauensvoll mit Informationen um. Gesetzliche Vorgaben des Sozialdatenschutzes werden erfüllt. Im Falle von Gefahr für das Kindeswohl (§ 8a SGB VIII) informiert ausschließlich die Leitung oder der Träger die Polizei oder das zuständige Jugendamt.

6.3 Qualitätsbereich Kirchengemeinde / Pastoraler Raum

Als katholische Kindertageseinrichtung sind wir eingebunden in die Pfarrgemeinde St. Nazarius.
Als Teil der Pfarrgemeinde und zugleich Ort der Kirchengemeinde in der pastoralen Einheit wollen wir, dass alle, die mit uns in Berührung kommen, die christliche Lebenskultur als Orientierung und Hilfe für ihr Leben erfahren können. Auf diese Weise sind wir als Kirche „geistlicher Erfahrungsort“ für Kinder, Eltern und Familien: sie treten miteinander in Kontakt und bereichern sich gegenseitig. Wir beteiligen Familien umfassend und fördern die sozialen Kontakte und Selbstorganisation der Familien untereinander, damit diese sich gegenseitig unterstützen und ein tragfähiges Netz der Solidarität bilden können. Weil wir davon überzeugt sind, dass Gott das Heil aller Menschen will, verstehen wir uns als Ort der Gastfreundschaft für alle Menschen. Für die Erfüllung unserer pädagogischen und pastoralen Aufgaben werden wir spirituell und theologisch durch die Gemeindereferentin unserer Pfarrgemeinde begleitet.
Um Verwaltungsangelegenheiten zu besprechen, finden regelmäßig Besprechungen zwischen dem Verwaltungsrat und der Leitung statt.

Durch Haupt- und Ehrenamtliche der Pfarrgemeinde werden wir in unserer Arbeit unterstützt und wir arbeiten insbesondere mit Gremien, Gruppen und Verbänden der Kirche im Pastoralraum vernetzt zusammen. Wir bringen uns ein in das Leben der Pfarrgemeinde mit dem Ziel, Familien zu unterstützen, damit ihr Leben als Familie gelingt.

Der verbindlichen Zusammenarbeit in der Pfarrgemeinde dient die beratende Mitgliedschaft unserer Leitung im Pfarrgemeinderat. Geprägt von den Grundsätzen des Dialoges, der Kooperation,

Vernetzung und gegenseitigen Förderung werden Zielsetzungen für unsere Kindertageseinrichtung weiterentwickelt und vereinbart.

6.4 Qualitätsbereich Sozialraum

Die soziale Umwelt prägt Familien und auch das Heranwachsen und die Wertebildung von Kindern. Gleichzeitig sind Kinder und Erwachsene auch Gestalter ihrer sozialen Umwelt. Unsere Kindertageseinrichtung ist als sozialer Raum gestaltet und eingebunden in den sozialgeographischen Raum, zu dem auch die Pfarrgemeinde gehört.
Unsere bewusst gelebte Lebens- und Sozialraumorientierung ergibt sich aus der vom Evangelium aufgetragenen Nähe zu den Menschen. Menschen sind auf Individualität und Gemeinschaft angelegt. In Beziehungen verwirklicht sich unser Menschsein: in der Familie, in der Nachbarschaft, im Dorf, im Stadtteil, in kirchlichen und politischen Gemeinden. Um die Bedingungen des Aufwachsens und die Lebensumstände der Kinder und Familien in unserem Sozialraum zu verstehen, haben wir eine Sozialraumanalyse durchgeführt.

6.4.1 Kooperation und Vernetzung

Als katholische Kindertageseinrichtung sind wir in das Netzwerk der Dienste, Einrichtungen, Institutionen und Organisationen im Sozialraum eingebunden. Kooperation und Vernetzung erfolgen als Partner auf Augenhöhe mit dem Ziel, Lebenswelten positiv zu gestalten und Bedingungen zu schaffen, die dem Wohl von Kindern und ihren Familien dienen. Wir sind im Sozialraum bekannt und kennen die örtlichen Angebote sowie die der Region.
Unsere Kindertagesstätte ist nicht nur Teil eines Netzwerks, sondern wir wollen dieses Netzwerk auch aktiv mitgestalten. Um unsere Unterstützungsangebote für Kinder oder Familien zu verbessern, gehen wir mit ausgewählten Diensten, Verbänden oder Einrichtungen Kooperationen ein. So wollen wir gemeinsam zum Wohl von Kindern und Familien und zur Verbesserung des Angebotes verantwortungsvoll zusammenarbeiten. Das je eigene Profil der Kooperationspartner, ihr Selbstverständnis oder Auftrag sind Bestandteil der Planung von Angeboten. Ebenso werden die räumlichen, zeitlichen und personellen Ressourcen in der Planung berücksichtigt.
Kindertageseinrichtungen sind auch wichtig für die Weiterentwicklung des Sozialraums. Ohne Kindertageseinrichtungen sind in der heutigen Zeit funktionierende Gesellschaftssysteme kaum denkbar, sie sind wesentliches Kriterium für den Zuzug junger Familien in unsere Gemeinde. Als Teil der politischen Gemeinde engagieren wir uns für die Gemeinschaft und vermitteln dabei selbstverständlich auch unsere christlichen Werte. Wir setzen uns z. B. als Partner von Benachteiligten ein und versuchen, die Sozial- und Gesellschaftspolitik auf örtlicher Ebene mitzugestalten.
Dies gelingt uns durch regelmäßige Treffen mit Vertretern des Fachbereichs Kinder der Stadt Rödermark und durch Teilnahme an mehreren Arbeitskreisen in Vernetzung mit der kommunalen Kindertagesstätte.

6.4.2 Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement gehört schon immer zum Selbstverständnis der Kirche und ihrer Caritas. Auch in katholischen Kindertageseinrichtungen hat Ehrenamt Tradition, z.B. über Gremien gewählte Ehrenamtliche in der Elternvertretung oder in der Funktion eines Bevollmächtigten aus dem Verwaltungsrat. Wir laden Menschen aus unserem Sozialraum dazu ein, durch ihr ehrenamtliches Engagement unser Angebot für Kinder und Familien zu bereichern.
Ehrenamtliche unterstützen und erweitern durch ihr Engagement, durch ihre Fähigkeiten und ihre Zeit unsere Angebote für Kinder und Familien. Durch ihr personelles Angebot bieten sie Ergänzung und Unterstützung für das Team. Ehrenamtliche stellen eigene Fähigkeiten und Kenntnisse zur Verfügung. Sie sind Experten für die von ihnen gewählte Aufgabe. Pädagogische Fachkräfte und Ehrenamtliche lernen voneinander und erweitern ihre jeweiligen Kompetenzen – gemeinsam streben wir eine Kultur des Miteinanders an.

6.4.3 Begegnungsraum Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte selbst ist ein sozialer Begegnungsraum – in erster Linie für Kinder und Eltern, die unsere Einrichtung besuchen sowie für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dieser soziale Raum hat eine Wirkung auf die Menschen, die sich darin begegnen, auf ihr Wohlergehen, auf ihre Bereitschaft, sich einzubringen, auf ihr Erleben von Selbstwirksamkeit und ganz grundsätzlich auf ihr Mensch sein. Dieses Miteinander von unterschiedlichen Menschen nehmen wir bewusst wahr und gestalten dieses. Gemeinsam fördern wir eine Kultur von gegenseitiger Wertschätzung und Solidarität. Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem sich Menschen wohl fühlen und sich gerne aufhalten.

6.4.4 Individuelle Lebenswelten der Kinder und Familien

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Begegnungsort für Kinder und Familien, deren Lebenswelten manchmal nur wenige Berührungspunkte aufweisen. Hier treffen sich Kinder und Familien mit unterschiedlichen sozialen oder kulturellen Hintergründen, mit unterschiedlichen Lebensbedingungen und Lebenserfahrungen und mit unterschiedlichem Glauben. Für Kinder sind wir oft erste Erfahrungsfelder im Kontakt mit Menschen anderer kultureller, religiöser oder sozialer Herkunft. Diese Erfahrung der Unterschiedlichkeit positiv zu begleiten und gegenseitigen Respekt und Achtung zu fördern, erachten wir als christlichen und gesellschaftspolitischen Auftrag. Die individuellen Lebenswelten der Kinder und Familien nehmen wir bewusst wahr. Wir erfahren davon in verschiedenen Gesprächssituationen wie dem Aufnahmegespräch, den Entwicklungsgesprächen mit Eltern oder in der Interaktion mit den Kindern. Im Austausch mit den Familien und im Team versuchen wir förderliche und erschwerende Bedingungen zu erkennen und in unserem pädagogischen Angebot zu berücksichtigen bzw. Angebote mit unseren Kooperationspartnern zu entwickeln. Insbesondere für Kinder, deren Familien von Benachteiligung betroffen sind, wollen wir positive Erfahrungen und Solidarität vermitteln und die Chance auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

6.5 Qualitätsbereich Glaube

Unser christlicher Glaube ist Grundlage der Arbeit in unserer Kindertagesstätte und durchdringt den gesamten Alltag. Als diakonische Einrichtung der Kirche nehmen wir am Sendungsauftrag der Kirche teil, die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes allen Menschen in Tat und Wort zu verkünden. Dabei orientieren wir uns in unserer Haltung und in unserem Handeln am Geist Jesu Christi und am christlichen Menschenbild. In erster Linie geschieht dies auf der Ebene der qualifizierten und christlich reflektierten pädagogischen Arbeit. Nur dort, wo Menschen sich miteinander um den Glauben bemühen, kann Glaube erfahrbar werden. Wir als katholische Kindertageseinrichtung haben deshalb den Auftrag, unsere Arbeit so zu gestalten, dass Kinder die Grundlagen des christlichen Glaubens kennen lernen und darüber hinaus im Alltag gelebten Glauben erfahren. So können Kinder und Eltern den christlichen Glauben als Lebensbereicherung und lebensbejahend erleben.

Unsere Kindertagesstätte ist Ort gelebten Glaubens. Religion, religiöse Bildung und Erziehung sind die Grundlage der Beziehungen, der Alltagskultur, des Jahresablaufs und der Gestaltung der Räume. Im Verlauf des Tages, der Woche und des (Kirchen-) Jahres werden Rituale und Gestaltungselemente berücksichtigt, die eine Unterscheidung von Alltag und besonderen Zeiten ermöglichen. Im täglichen Miteinander, besonders in der Gestaltung von Beziehungen, erfahren Kinder und ihre Familien Werte, die im Glauben wurzeln, wie beispielsweise eine Kultur des Denkens, des Verzeihens und Versöhnens, der Umgang mit Fehlern und Schwächen und die Solidarität mit Schwächeren.

6.5.1 Glauben und Spiritualität im Team

Der Glaube ist wichtiges Element in unserem Selbstverständnis als Team. Glaube kann erfahrbar werden, wo Menschen sich miteinander um den Glauben bemühen. Im Umgang miteinander erfahren nicht nur Kinder christliche Werte und Sinndeutungen, sondern auch wir Erwachsene. Wir wissen, dass Glaube nichts Statisches ist, sondern sich ständig weiterentwickelt. Darum ist es uns wichtig, dass wir uns als Team mit Fragen unseres Glaubens auseinandersetzen. So erfahren wir uns selbst als Gemeinschaft und sind in Kontakt mit unserer eigenen Spiritualität. In der Auseinandersetzung und theologischen Deutung von Glaubensthemen oder Festen im Kirchenjahr werden wir unterstützt durch

unsere hauptamtlich pastoralen Mitarbeitenden. Ergänzend haben wir die Möglichkeit, Fortbildungen zu besuchen oder an Exerzitien teilzunehmen. Durch diese Angebote, die Reflexion im Team und die persönliche Auseinandersetzung mit unserem Glaubensweg fühlen wir uns gut vorbereitet, um unseren religionspädagogischen Auftrag und unsere Vorbildfunktion für die Kinder entsprechend ausfüllen zu können.

Gelebter Glaube und Pastoral von Kindertageseinrichtungen und Familienzentren geschieht wesentlich durch die vier Grunddimensionen pastoralen Handelns: Diakonie, Verkündigung, Liturgie und Gemeinschaft.

6.5.2 Wir leben unseren Glauben

Der Schwerpunkt einer katholischen Kindertagesstätte liegt im „Tun der Liebe“. Gemeint ist der im Alltag gelebte Glaube. Er wird in unserer Kindertagesstätte in der Erziehung, ganzheitlichen Bildung und Betreuung der Kinder und der bewusst gestalteten menschlichen Zuwendung aus christlichem Geist heraus sichtbar. Eine solche **Diakonie** ist Dienst am Kind, seinen Eltern und seiner ganzen Familie. Deshalb sind wir sensibel für Kinder und Familien in allen Lebenslagen und bestrebt mit unserem Angebot ihre Chancen auf Teilhabe für alle zu ermöglichen. Wir sind **offen für alle** Kinder und ihre Familien, die unser Angebot in Anspruch nehmen wollen und unsere Konzeption bejahen – egal welcher Kultur, Nationalität, Weltanschauung oder Religion sie angehören oder in welcher Lebenslage sie sich befinden. Die Reflexion unserer gemeinsamen Werte und die Gestaltung der entsprechenden Beziehungs- und Alltagskultur in unserer Kindertagesstätte haben in unserer Kommunikationsstruktur einen festen Platz und werden auch durch Teamgespräche mit unserem Gemeindereferentin unterstützt.

6.5.3 Wir bezeugen unseren Glauben

Verkündigung in unserer Kita meint, Kindern in Tat und Wort ein kindgemäßes Verstehen von sich und ihrer Um- und Mitwelt anzubieten, das in christlichem Lebenswissen verankert ist.
Glaubensverkündigung zeigt sich in unserer Kita zunächst in der respektvollen, wertschätzenden, achtsamen und liebevollen Interaktion mit Kindern und ihren Familien. So erfahren sie christliche Werte, Orientierung und Sinn, auch wenn kein ausdrücklicher Bezug zu Religion und Gott hergestellt wird. Auf diese Weise setzen wir unseren **impliziten religionspädagogischen Auftrag** um. Religiöse Erziehung beginnt dort, wo das Kind sich geborgen fühlt und Vertrauen erfährt. Darüber hinaus geschieht Verkündigung in der christlichen Deutung von Alltagserfahrungen, die sich in spontanen Glaubensgesprächen in der Kindertageseinrichtung äußert. Die christliche Deutung von Alltagserfahrungen ist Teil des **expliziten religionspädagogischen Auftrags**, den wir als katholische Kindertageseinrichtung umsetzen. Auch das geplante religionspädagogische Handeln ist Teil dieses Auftrags.
Beim Erzählen und Veranschaulichen von Geschichten aus der Bibel und dem Leben vorbildhafter Christen stellen wir einen ausdrücklichen Bezug zum dreifaltigen Gott und zum Leben der Kinder her. Religiöse Bücher werden in unserem Haus zur Verfügung gestellt und sind Basis für regelmäßige Angebote.

6.5.4 Wir feiern unseren Glauben

Feiern in der Gemeinschaft (**Liturgie**) ist ein wichtiger Teil sowohl des kirchlichen Lebens als auch des Alltags unserer Kindertageseinrichtung. Feiern ist tiefster Ausdruck des christlichen Selbstverständnisses, sichtbares Zeichen der Freude und der Hoffnung. Bei uns erfahren Kinder und ihre Familien Sinn, Orientierung und Halt im spirituellen Erleben, durch Symbole, Rituale, Gebete und der gottesdienstlichen Feier des Glaubens. Dabei kommt der entsprechenden Gestaltung der christlich geprägten Zeiten und Feste im Kirchenjahr eine besondere Bedeutung zu.

6.5.5 Gemeinschaft im Glauben erleben

Kinder und ihre Familien erfahren in unserer Kindertagesstätte liebevolle **Gemeinschaft**, damit sie selbst immer mehr liebende Menschen werden können. Grundlage ist die Praxis der liebenden Gemeinschaftsbildung Jesu, die keinen Menschen ausgrenzte. Dieses Grundverständnis bildet den Kern von Glaubensgemeinschaft und ist die Basis unserer Beziehungsfähigkeit und unseres Konzepts. Die Erfahrung von Gemeinschaft mit einer besonderen Qualität der Gemeinschaftskultur, in der Kinder lernen aufeinander zu hören und einzugehen, nimmt in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert ein. Besondere Gemeinschaftserfahrungen sind die gemeinsamen Mahlzeiten, die unterschiedlichen Feste und Feiern anlässlich von Geburtstagen und Feste im Kirchenjahr. Gottesdienste finden entlang dem Kirchenjahr zu Weihnachten, Aschermittwoch, Ostern, Erntedank, St. Martin und zu besonderen Anlässen wie z.B. Sommerfest oder Verabschiedung der Schulkinder statt.

6.6 Qualitätsbereich Träger und Leitung

6.6.1 Gesetzlicher und kirchlicher Auftrag

Unsere Kindertagesstätte St. Nazarius ist in Trägerschaft der Pfarrgemeinde St. Nazarius in Rödermark/Ober Roden. Die Trägervertreter (der Verwaltungsrat sowie der Pfarrer als dessen Vorsitzender) und die Geschäftsträger*innen haben die Gesamtverantwortung für die Betriebsführung der Kindertagesstätte und die Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen. Auch für die fachlich-inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote in der Kindertagesstätte und für das an den Bedarfen der Familien orientierte Dienstleistungsprofil sind Trägervertreter verantwortlich. In der gemeinsamen Verantwortung mit der Leitung liegt die Umsetzung des gesellschaftlichen und kirchlichen Auftrags. Verantwortungen und Kompetenzen haben wir im QM-Fachkrafthandbuch, in Stellenbeschreibungen und Prozessbeschreibungen geregelt, die allen Mitarbeitenden zur Verfügung stehen. In einer Verantwortungsmatrix haben Trägervertreter und die Leitung verbindlich miteinander vereinbart, wer für welche Bereiche entscheidungs- und durchführungsverantwortlich ist.

6.6.2 Leitbild und Zusammenarbeit

Unser gemeinsames Selbstverständnis orientiert sich nicht nur an den gesetzlichen Grundlagen, sondern ist getragen vom Geist Jesu. Wir alle – Träger, Leitung und Mitarbeitende – bemühen uns gemeinsam darum, sensibel für Gott und die Menschen zu sein. Wir leben eine Evangeliums gemäße Organisations- und Kommunikationskultur und gestalten unsere interne Zusammenarbeit aus dem Geist Gottes heraus. Auf dieser Grundlage gestalten die Trägervertreter und die Leitung der Kita auch ihre Führungsaufgabe. So sollen alle, die mit unserer Kita in Berührung kommen, etwas von Gottes Geist erfahren können. Dieses Selbstverständnis bildet sich in unserem Leitbild ab, das wir miteinander erarbeitet haben und der Träger freigegeben hat. Es bildet die Grundlage unserer Arbeit. Regelmäßig überprüfen wir es gemeinsam auf seine Aktualität. Eltern und alle Interessierte können unser Leitbild auf unserer Homepage finden. Im Aufnahmegespräch besprechen wir die wesentlichen Inhalte mit den Eltern. Auch bei der Einstellung und geplanten Einarbeitung neuer Mitarbeiter/-innen ist das Leitbild von großer Bedeutung, um unsere Überzeugungen und Grundlagen transparent zu machen.

Wir alle - Träger, Leitung und Mitarbeitende - bilden eine Dienstgemeinschaft, die sich durch Teamarbeit, gegenseitigem Respekt und Aufmerksamkeit dem anderen gegenüber auszeichnet. Dieses Verständnis ist auch Grundlage für die regelmäßigen Gespräche (Mitarbeitergespräche) zwischen Träger und Leitung sowie zwischen Leitung und Mitarbeitenden. Die kirchliche Dienstgemeinschaft setzen Träger, pastoral Verantwortliche, Leitung und Mitarbeitende gemeinsam um. Dazu ist eine vertrauensvolle, subsidiäre und reflektierte Einstellung zur Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderlich. Die kirchliche Dienstgemeinschaft und die damit verbundene gemeinsam getragene Verantwortung zeigen sich auch in der Mitarbeitervertretung (MAV), die aktiv an der Gestaltung und Entscheidung über die die Mitarbeitenden betreffenden Angelegenheiten mitwirkt.

6.6.3 Qualitätsbeauftragte

Das Bestreben, unseren eigenen Zielen treu zu bleiben, ein hohes Qualitätsniveau unserer Arbeit zu erreichen und das QM-System aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln, ist Trägeraufgabe. In unserer Kindertagesstätte hat der Träger eine Qualitätsbeauftragte benannt:
Die Qualitätsbeauftragte übernimmt folgende Aufgaben:

- Sicherstellen, dass das QM-System mit dem KTK-Gütesiegel (und damit der DIN EN ISO 9001) übereinstimmt sowie verwirklicht und aufrechterhalten wird
- Den Träger über die Wirksamkeit und die Umsetzung des QM-Systems informieren und bei Bedarf Verbesserungsmaßnahmen vorschlagen
- Die Bedürfnisse der Kunden (Kinder, Familien und weitere Interessierte) in der Einrichtung erheben und Vorschläge zur Umsetzung machen
- Fehler und Beschwerden feststellen und aufzeichnen sowie Verbesserungsmaßnahmen empfehlen und umsetzen

Die Transparenz der Prozesse und Entscheidungen innerhalb unserer Kindertagesstätte ist eine wichtige Voraussetzung für die gelingende Zusammenarbeit. Die regelmäßigen Teambesprechungen nutzen wir deshalb auch dazu, Informationen zum Qualitätsmanagement sowie zu eingegangenen Fehlermeldungen und Beschwerden von Kunden weiterzugeben, zu besprechen und über Korrekturmaßnahmen zu entscheiden. Die gesamte Dokumentation des QM-Systems sowie wichtige Informationen und Formulare (QM-Handbuch und Fachkrafthandbuch) stehen allen Mitarbeitenden zur Verfügung.

6.6.4 Qualitätskonferenz und Managementbewertung

Gemeinsam überprüfen wir - Träger, Leitung, das gesamte Team - jährlich unser Leitbild, die Qualitätsziele und das gesamte QM-System auf Aktualität, Wirksamkeit und Umsetzung. Ziel ist es, die Arbeit unserer Kindertagesstätte zu reflektieren. Als Grundlage für die Reflexion unserer Arbeit legen wir Ziele für das kommende Jahr sowie Vereinbarungen zur Zielerreichung fest. Bei dieser jährlichen Qualitätsmanagement-Bewertung werden Möglichkeiten zur kontinuierlichen Verbesserung der Arbeitsprozesse, der Infrastruktur und Arbeitsumgebung sowie des Qualitätsmanagementsystems besprochen. Dies schließt den Änderungsbedarf für Leitbild und Qualitätsziele ein. Die Qualitätsbeauftragte dokumentiert das Ergebnis und stellt es allen Beteiligten zur Verfügung.

6.7 Qualitätsbereich Personal

6.7.1 Personalentwicklung (vgl. HBEP Seite 111)

Der Arbeitsplatz Kindertagesstätte unterliegt einer großen Komplexität und erfüllt einen gesellschaftlich wichtigen Auftrag mit hohen Qualitätsansprüchen. Dies erfordert von allen Mitarbeitenden eine hohe Professionalität, Engagement und die Bereitschaft, mit Veränderungen umzugehen.
Teams in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder reflektieren und gestalten ihre Arbeitsbeziehungen auf der Botschaft des Evangeliums. Sie bringen sich als ganze Person ein und begegnen sich mit Wertschätzung. Auf dieser Grundlage verstehen sie sich als Dienstgemeinschaft, die sich gegenseitig stützt und gemeinsame Ziele verfolgt.
Die Personalentwicklung in unserer Kindertagesstätte hat darum den ganzen Menschen im Blick: Wir fördern und unterstützen sowohl die fachliche Qualifikation, die persönliche Weiterentwicklung, die Spiritualität und die Beziehungs- und Teamfähigkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Der wesentliche Teil unserer Dienstleistung als Kindertagesstätte liegt in der Beziehungsarbeit, die immer höchstpersönlich erbracht wird. Durch das Handeln der Fachkräfte erlangt unser Leitbild die konzeptionelle Umsetzung im Alltag. Die Weiterentwicklung und Begleitung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat deshalb eine hohe Priorität und ist Leitungsaufgabe.

6.7.2 Qualifikation des Personals

Das Personal in unserer Tageseinrichtung für Kinder verfügt über die erforderlichen Qualifikationen bezogen auf den jeweiligen Aufgabenbereich. Dabei erfüllt das Qualifikationsprofil unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl die fachlichen Anforderungen, die in den gesetzlichen Vorgaben und Verordnungen des Bundeslandes Hessen benannt sind, als auch persönliche Qualifikationen die von der Kindertagesstätte für einzelne Stellenprofile definiert werden.
Der Arbeitsplatz Kindertagesstätte ist ein sensibler Ort, da unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Mitverantwortung für sehr junge und Schutz befohlene Kinder übertragen wird. Uns ist es darum wichtig, dass alle unsere pädagogischen Fachkräfte die gemeinsame Haltung teilen, durch eine liebevolle, wertschätzende und freiheitsliebende Erziehung zum Wohl der Kinder beizutragen. Es ist uns selbstverständlich, dass wir schon im Einstellungsgespräch auf die gesetzlichen Grundlagen zum Schutz des Kindeswohls nach SGBVIII § 8 a hinweisen sowie auf die Regelungen des Bistums Mainz zum Schutz der Kinder vor sexuellem Missbrauch und diese regelmäßig prüfen, bzw. interne Schulungsmaßnahmen veranlassen.

Einstellung und Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Bei der Einstellung neuer Fachkräfte stellen wir zunächst sicher, dass die für die jeweilige Stelle notwendigen Qualifikationen vorhanden sind. Darüber hinausgehender Fortbildungs- oder Schulungsbedarf werden im Gespräch ermittelt und erfolgen – ebenso wie gesetzliche Unterweisungen zur Arbeitssicherheit und Hygienemaßnahmen im Rahmen der Einarbeitung oder werden in den Fortbildungsplan aufgenommen.
Die gezielte Einarbeitung hat zum Ziel, dass alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einschließlich einer neuen Leitung die notwendigen Informationen erhalten, die sie zur Ausübung ihrer Aufgaben benötigen. Dieser Prozess hat für uns eine hohe Priorität und ist darum mit Zuweisung von Verantwortlichkeiten klar geregelt und dokumentiert. Neben der fachlichen Einarbeitung ist uns die soziale Integration neuer Teammitglieder ebenso wichtig wie die Identifikation mit unserem Leitbild und unseren Zielen, die aktive Beteiligung in Dienstbesprechungen, sowie die Bereitschaft die in den Pastoralen Richtlinien festgelegten Überzeugungen und Werthaltungen im Alltag umzusetzen.

Fort- und Weiterbildung
Darüber hinaus nehmen unsere Mitarbeitenden regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil um sich persönlich weiter zu entwickeln und auf Veränderungen im Arbeitsbereich gut reagieren zu können. Der Qualifizierungsbedarf berücksichtigt sowohl die Verbesserung von Prozessen der Kindertagesstätte und die Umsetzung unserer Ziele als auch die Fortbildungsbedarfe der Mitarbeitenden.
Darüber hinaus haben alle Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, zusätzlich an spirituellen Tagen oder Exerzitien teilzunehmen.
Fortbildungen für unsere Mitarbeitenden werden als Inhouse-Schulungen angeboten oder als offene Angebote externer Anbieter. Zur vorausschauenden Planung des Personaleinsatzes und des Fortbildungsetats erfolgt die Fortbildungsplanung in der zweiten Jahreshälfte für das folgende Kalenderjahr. Durch Abgleich der gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben mit dem notwendigen und tatsächlich vorhandenen Qualifikationsstand wird die Fortbildungsplanung unter Beteiligung aller Mitarbeiter(innen) erstellt und vom Träger freigegeben.
Alle Fortbildungen werden von den teilnehmenden Fachkräften bewertet auf die Qualität des Angebotes. Die Wirksamkeit von Fortbildungsangeboten in Bezug auf die damit verbundene Zielsetzung wird nach einem zeitlichen Abstand von ca. sechs Monaten von den Teilnehmenden und der Leitung bewertet.
Um die Effektivität von Fortbildungen zu erhöhen und den gemeinsamen Entwicklungsprozess zu fördern, erfolgt im Team ein Austausch über wesentliche Inhalte von Fortbildungen.
Zur Dokumentation von geplanten und durchgeführten Fortbildungen führt die Leitung eine Übersicht über geplante und durchgeführte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Sie ergänzt bei Bedarf diesen Fortbildungsplan entsprechend der aktuellen Gegebenheiten. Bei internen Fortbildungen führen wir außerdem eine Teilnehmer(innen)liste. Die Bewertung der Fortbildungen wird auf dem Fortbildungsplan vermerkt.

6.7.3 Teamarbeit und Partizipation der Mitarbeitenden

Es ist uns wichtig, dass sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Kindertagesstätte mit unseren Zielen und unserer Arbeitsweise identifizieren. Dies ist für uns die Voraussetzung, damit alle

in ihrem Arbeitsbereich mit der größtmöglichen Selbständigkeit verantwortungsvoll und engagiert arbeiten können. Leitung und Träger verwirklichen einen kooperativen Führungsstil und sind offen für Vorschläge, Erwartungen und Anregungen der Mitarbeiter(innen). Unser Führungsverständnis zeichnet sich auch aus durch die achtsame Wahrnehmung geleisteter Beiträge zur Gemeinschaft und durch deren positive Anerkennung. Treten in der Zusammenarbeit Konflikte auf, so ist es uns ein Anliegen diese zu analysieren und lösungsorientiert auszutragen. Bei Bedarf ermöglicht es der Träger, eine externe Unterstützung in Anspruch zu nehmen.
Die größtmögliche Beteiligung aller Mitarbeiter*innen an Entscheidungen wird systematisch geplant und umgesetzt. Nach der Entscheidung sind getroffene Vereinbarungen verbindlich. Die Mitarbeiter*innen übernehmen Verantwortung für ihre Bereiche und für die Gesamteinrichtung.
Wir verstehen uns als Team in das verschiedene Menschen ihre unterschiedlichen Talente einbringen. Gemeinsam pflegen wir eine Teamkultur, die sich durch Wertschätzung, Anerkennung und gegenseitige Unterstützung auszeichnet. Dies ist für uns ein Schlüssel, um auf die komplexen Anforderungen unseres Berufs angemessen reagieren zu können.
Strukturelle Elemente unserer Teamarbeit sind für uns eine klare Kommunikationsstruktur und ein transparenter Dienstplan, der neben der direkten Arbeit mit den Kindern auch Zeiten der Vor- und Nachbereitung ausweist. Die regelmäßige Besprechung im Gesamtteam sowie in den Gruppenteams dient dem fachlichen und informellen Austausch, der Planung und Reflektion, der kollegialen Beratung sowie der Pflege unserer Teamkultur. Besprechungszeiten sind für uns von hoher Bedeutung. Darum legen wir großen Wert auf eine gute Vorbereitung, effektive Durchführung mit aktiver Beteiligung aller Teilnehmenden sowie einer informativen Dokumentation der Ergebnisse. Darüber hinaus achten wir auch auf angemessene Rituale der Beziehungspflege in Form von gemeinsamen Feiern oder dem zwanglosen Zusammensein bei einem Betriebsausflug.
Die Aufgaben der Personalverwaltung werden vom Träger und von der Leitung wahrgenommen. Sie umfassen u. a. Dienstplangestaltung, Antrags- und Abrechnungsverfahren für Fortbildungen, Arbeitszeugnisse, Urlaubsplanung und Arbeitsbefreiung, Erfassung und Weiterleitung von Krankmeldungen, Anweisung von Mehrarbeitsstunden usw.

6.7.4 Wir engagieren uns als Ausbildungsstätte

Wir verstehen uns als kompetenter und engagierter Partner in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften. Schülerinnen und Schülern der sozialpädagogischen Fachschulen, bzw. den Teilnehmenden berufsbegleitender Ausbildungsgängen bieten wir eine Praxisstelle mit qualifizierter Anleitung. Mit den schulischen Ausbildungsstätten arbeiten wir kooperativ und engagiert zusammen und erfüllen die Rahmenvereinbarungen zur Praxisanleitung sowie die Vorgaben der spezifischen Ausbildungsstätten. Mit den Praktikantinnen und Praktikanten leben wir eine Lernkultur, die zum Fragen anregt, uns selbst reflektiert und das gegenseitige voneinander Lernen fördert.
Darüber hinaus sind in unserer Kindertagesstätte Personen willkommen, die sich für die pädagogische Arbeit mit Kindern interessieren oder sich in diesem Aufgabenbereich engagieren möchten. Wir laden dazu ein, ein Schul- oder Schnupperpraktikum oder eine Tätigkeit im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres in unserer Einrichtung zu absolvieren. Wichtig ist uns, dass die Fähigkeiten und Interessen der freiwillig tätigen Personen gut kooperieren mit der Zielsetzung und Konzeption unserer Kindertagesstätte. Dies stimmen wir gerne in Vorgesprächen mit den interessierten Personen ab. Vor der Aufnahme einer Tätigkeit/eines Praktikums klären wir die Verantwortlichkeit für diese Zusatzkräfte und benennen Ansprechpartner.

6.8 Qualitätsbereich Mittel

Unsere Dienstleistung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern erfordert eine räumliche Ausstattung und finanzielle Mittel, die sachgerecht und verantwortungsvoll zu planen und zu pflegen sind. Richtungsweisend sind uns dabei die Zufriedenheit unserer Kunden, der Kinder und ihrer Familien, die Übereinstimmung mit unseren Zielen sowie die gesetzlichen, behördlichen und kirchlichen Vorgaben zu finanzieller Betriebsführung und Gebäudemanagement.

6.8.1 Planung und Bereitstellung der Ressourcen zur Betriebsführung

Als Kindertagesstätte in Trägerschaft einer katholischen Kirchengemeinde obliegt die Verantwortung für die Finanzmittel dem Verwaltungsrat. Dieser ist bei der Beantragung und Verwendung von Haushaltsmitteln ebenso wie bei der Tätigkeit von Rechtsgeschäften gebunden an die kirchlichen Vorgaben des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes.

Zur Betriebsführung sind gleichermaßen die Vorgaben des Landes Hessen im „Kinderförderungsgesetz“ und diesbezügliche Ausführungsverordnungen für uns bindend. Sie regeln neben anderem Zuweisung von Personal- und Sachkosten sowie die Standards zur personellen Besetzung und Anforderungen an die Qualifikation der Fachkräfte.
Die Trägervertreter der Kindertagesstätte planen gemeinsam mit der vom bischöflichen Ordinariat und dem Verwaltungsrat beauftragten Rendantur in Abstimmung mit der Leitung den Mittelbedarf der Kindertagesstätte und erstellen einen jährlichen Haushaltsplan nach den Vorgaben des Bistums, der zur Einsicht für Eltern, Personal und interessierter Personen ausliegt.
Für St. Nazarius ist zuständig die Rendantur der Dekanate Rodgau/Seligenstadt, die neben der Haushaltsplanung auch den Zahlungsverkehr durchführt.
Öffentliche und kirchliche Mittel werden rechtzeitig beantragt. Bei größeren Maßnahmen bemühen wir uns um die Beschaffung von Spenden oder Sonderzuwendungen.

6.8.2 Nachhaltigkeit, Instandhaltung und Sicherheit

Wir verstehen uns als verantwortungsbewusster Partner der öffentlichen Jugendhilfe. Die Pflege und langfristige Nutzung des Gebäudes und der Anlagen sind ein Teil unserer Verantwortung als freier Träger. Wir planen die Instandhaltung und Maßnahmen zur Renovierung langfristig und mit angemessenem Einsatz von Mitteln. Gesetzliche Prüfungen und Prüfungen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Funktionstüchtigkeit wie z.B. Überprüfung der Elektrogeräte, turnusmäßige Kontrollen des Außengeländes sind uns bekannt, werden sorgsam durchgeführt und dokumentiert. Im Alltag achtet die vom Träger bestellte Sicherheitsbeauftragte auf die Sicherheit, bzw. weist auf Mängel hin. Die Leitung ist berechtigt, bei Bedarf Sofortmaßnahmen einzuleiten und veranlasst das weitere Vorgehen. In der Ausstattung und Pflege des Gebäudes und des Außengeländes sowie in den täglichen Abläufen sind uns Aspekte des Umweltschutzes und des schonenden Umgangs mit Ressourcen wichtig. In der Planung größerer Maßnahmen und bei Einkäufen achten wir auf Energieeffizienz, Umweltfreundlichkeit und Regionalität. Wir nutzen schonende Reinigungsmittel und erarbeiten schon mit den Kindern eine Form der Mülltrennung.

Lernumgebung und Arbeitsplatzgestaltung
Die Räumlichkeiten und die Ausstattung unserer Einrichtung sind so gestaltet, dass sie der Erfüllung unseres pädagogischen Auftrags entsprechen und die Kinder eine anregende Umwelt erleben. Die dafür erforderlichen Arbeits-, Lern- und Spielmittel sind vorhanden bzw. können gemäß den Budgetregelungen eingekauft werden. Bei Einkäufen werden die betroffenen Personen wie Kinder, Eltern und Personal angemessen beteiligt. Die Beschaffung wird nach jeweils sinnvollen Kriterien für das zu beschaffende Produkt geplant und reflektiert.
Die Arbeitsumgebung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist so gestaltet, dass wir unsere Dienstleistungen in einem angenehmen, sicheren, ansprechenden und geordneten Umfeld erbringen, in dem wir gerne arbeiten. Die für die Erbringung unserer Dienstleistungen notwendige Infrastruktur und Räumlichkeiten einschließlich Sozialräume sind vorhanden. Die vorhandenen Arbeitsmittel und Lagereinrichtungen ermöglichen effektive und professionelle Arbeit. Gleichermaßen achten wir in der Planung und Ausstattung von Räumen auf ökologische und ergonomische Aspekte für das Personal. Gefährdungsbeurteilungen und arbeitsmedizinische Überprüfungen erfolgen entsprechend der Vorgaben der Prävention und des Gesundheitsschutzes. Durch eine förderliche und angenehme Arbeitsumgebung fördern wir die Zufriedenheit und Motivation unseres Personals.

6.8.3 Einkauf und Lagerung

Beim Einkauf von Produkten oder Dienstleistungen ermitteln wir zunächst deren Relevanz für unsere Dienstleistung. Entsprechend detailliert erstellen wir Kriterien für das zu beschaffende Produkt, treten in Kontakt mit möglichen Lieferanten und wählen diese aus.

Entsprechen eingekaufte Produkte oder Dienstleistungen nicht (oder nicht mehr) denn vereinbarten Kriterien, prüfen wir ggf. in Abstimmung mit dem Lieferanten das weitere Vorgehen. Festen Lieferanten geben wir in regelmäßigen Abständen eine Rückmeldung über unsere Zufriedenheit. Bei der Erstellung von Einkaufskriterien oder der Bewertung von Produkten und Dienstleistungen sind die Nutzer wie Kinder, Eltern, Personal angemessen beteiligt.

Durch eine vorausschauende, sinnvolle und transparente Lagerung stellen wir sicher, dass alles erforderliche pädagogische oder sachliche Material sowie Lebens- und Reinigungsmittel stets in ausreichender Menge und Qualität zur Verfügung steht. Vorgaben der Hygiene und der Sicherheit sind uns bekannt und werden beachtet.
Wir beziehen Kinder in die Lagerhaltung soweit wie möglich ein und besprechen Ordnungssystem und Regeln mit ihnen. Materialien, die von Kindern frei genutzt werden sollen (Kreativmaterial, Bilderbücher, ...) sind für sie leicht zugänglich gelagert.
Produkte die für Kinder unzugänglich gelagert werden müssen, sind entsprechend aufbewahrt (zum Beispiel Putzmittel oder Medikamente).
Lebensmittel werden nach den gesetzlichen Vorgaben und im Sinne einer guten Lebensmittelhygiene getrennt gelagert.
Bezogen auf alle eingelagerten Materialien gilt bei uns: Neu zugekaufte Produkte werden hinter die älteren gelagert, sodass diese immer in der Reihenfolge der Einlagerung verwendet werden.
Die Verantwortung für einzelne Lagerorte ist im Team besprochen und dokumentiert.

6.9 Qualitätsbereich Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Als Kindertagesstätte ist es unser Bestreben, dass unser Angebot dem aktuellen Stand der gesellschaftlichen Entwicklung entspricht und die Bedarfe der Kinder und Familien erfüllt. Wir möchten auch langfristig als ein attraktives Angebot in unserem Umfeld wahrgenommen werden. Darum prüfen wir regelmäßig unsere Arbeit und unser Angebot und gleichen dies mit unseren Erhebungen zur Bedarfsermittlung und anderen Informationen ab. Sollten auf Grund dieser Informationen Veränderungsprozesse notwendig sein, so steuern wir diese zielgerichtet, möglichst transparent und unter Beachtung von unterschiedlichen Interessen der beteiligten Akteure. Dazu nutzen wir vereinbarte Methoden und Instrumente, die unsere Weiterentwicklung fördern und die Qualität unseres Angebotes langfristig sicherstellen.

6.9.1 Verbesserung und Weiterentwicklung

Eltern, Kinder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Leitung, Trägervertreter und sonstige Personen erleben die Abläufe und Angebote unserer Kindertagesstätte aus ihrer jeweils eigenen Perspektive. Entsprechend entwickeln sie eigene Ideen, wie etwas besser und angenehmer sein könnte. Wir verstehen dies als Motor unserer Weiterentwicklung und laden darum alle ein, ihre Verbesserungsvorschläge einzubringen. Die Möglichkeiten dazu sind vielfältig: Kinder und Eltern im direkten Gespräch mit den Fachkräften oder zu Anlässen wie Kinderkonferenz, Elternabend, Elternversammlung. Mitarbeitende nutzen die Teamsitzungen oder das Zielvereinbarungsgespräch mit der Leitung; Träger, Leitung und Team bringen ihre Vorschläge in die jährliche Qualitätskonferenz ein. Es ist uns wichtig, dass allen Beteiligten dieser Prozess bekannt ist und alle eingeladen sind, an Verbesserungen mitzuwirken.
Auch der Blick von außen ist uns wichtig, darum sind wir auch an den Rückmeldungen von Personen und Gruppen interessiert mit denen wir zusammenarbeiten: den Rückmeldungen der Fachberatung, der Grundschule, von Gruppen der Pfarrgemeinde, Kooperationspartnern im Stadtteil usw.
Regelmäßig wiederkehrende Tätigkeiten oder Abläufe prüfen und lenken wir in Form von Checklisten.
Alle wichtigen Prozesse unseres Angebotes sind in unseren QM-Fachkrafthandbüchern beschrieben.
Wir prüfen diese Prozesse regelmäßig auf ihre Zielerreichung und Umsetzung und bewerten ihre Wirksamkeit.

6.9.2 Fehler und Beschwerden als Chance der Verbesserung

Wir planen unsere Angebote und Abläufe so, dass die damit verbundene Zielsetzung erreicht werden kann. Treten trotzdem Fehler auf, so beeinträchtigen sie die Qualität unserer Arbeit. Alle Fachkräfte

sind darum sensibel für Störungen oder Fehler in Abläufen und Schnittstellen in Prozessen. Wir haben Vereinbarungen zum Umgang mit Fehlern getroffen mit dem Ziel, die Ursachen von Fehlern zu erkennen und Verbesserungen anzustreben.
Erkennen Kinder oder Eltern eine Abweichung von der Qualität, die sie von uns erwarten, so sind sie eingeladen, uns dies mitzuteilen. Um ihrer Kritik oder Beschwerde aufmerksam zu begegnen, nach den Ursachen zu suchen und möglichst Verbesserungen abzuleiten, haben wir ein Verfahren zum Umgang mit Beschwerden festgelegt und beschrieben. Dieses Vorgehen kommunizieren wir mit den Eltern und erarbeiten es auch mit den Kindern entsprechend ihrem Entwicklungsstand.

6.10 Qualitätsbereich Bundesprogramm Sprachkita

Seit Januar 2017 bis Juli 2020 hat unsere Einrichtung am
BUNDESPROGRAMM SPRACH-KITAS - WEIL SPRACHE DER SCHLÜSSEL ZUR WELT IST
teilgenommen.
Durch Sprache erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Studien haben gezeigt, dass sprachliche Kompetenzen einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg und den Einstieg ins Erwerbsleben haben. Dies gilt besonders für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund.
(Quelle Homepage Bundesprogramm)

Das Bundesprogramm steht auf drei Säulen:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Inklusive Pädagogik
- Zusammenarbeit mit Familien

BEREICH Alltagsintegrierte Sprache

Jede Sprache ist ein Schatz.
Sprache ist der Schlüssel zur Welt und somit zur Bildung

Hier ein Auszug aus der bestehenden Konzeption zum Thema Sprache:

Punkt 6.1.10 Absatz 3 Sprache und Bildung

… Wir unterstützen die kindliche Empathie, die sprachliche Reflektion von Emotionen durch Märchen und Geschichten, durch Gespräche und gemeinsames Philosophieren oder indem wir den Kindern Vorbilder anbieten, die verschiedene Emotionen wir Ängste, Mut, Verlassen sein, Vertrauen haben usw. transportieren.

Das Sprachförderkonzept in unserer Einrichtung orientiert sich ebenfalls an einem ganzheitlichen Ansatz. Dies bedeutet: Sprache lernen wir in erster Linie durch Sprechen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen den Spracherwerb durch handlungsbegleitendes Sprechen. Ergänzend erweitern die Kinder ihren Wortschatz durch Gespräche in den Gruppen, in Projekten oder den Kontakt mit Büchern.
Kindern, die mit anderen Familiensprachen in unsere Kindertagesstätte kommen, versuchen wir die Orientierung zu erleichtern, indem wir viel mit Symbolen arbeiten. Wir achten die jeweils andere Familiensprache und versuchen, dies in vielen Situationen wertschätzend zu vermitteln. Für uns ist die Sicherheit in der eigenen Sprache wichtige Voraussetzung, um offen eine neue Sprache zu erlernen. …

Punkt 6.1.11 Absatz Kommunikationsfreudige Kinde *(vgl. HBEP S.66)*

Sprache und Literacy
Wir schaffen bewusst Situationen um die sprachliche Kompetenz der Kinder zu fördern, z.B. im Morgenkreis – z.B. von den Erlebnissen am Wochenende erzählen, beim dialogischen Vorlesen, bei Gesprächen mit den Kindern, freiem Erzählen in Alltagssituationen.

In Zusammenarbeit mit den Elternlotsen bieten wir den Kindern regelmäßige Angebote mit Vorlesen in verschieden Sprachen und sprachlichem Austausch an. Das Erlernen der deutschen Sprache ist wichtige Voraussetzung zum schulischen Erfolg und zur kulturellen Teilhabe. Wir bieten darum eine gezielte Sprachförderung durch eine geschulte Sprachförderkraft an. Wir nutzen dafür die Materialien von Kon-Lab, die eine sinnvolle Ergänzung zur sprachlichen Förderung in unserer Einrichtung darstellt.
Im Folgenden ergänzen wir zu den vorhandenen Punkten unsere Konzeption, wie sich unsere Haltung verändert und unsere Angebote erweitert haben.

6.10.1 Alltagsintegrierte Sprachliche Bildung

Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung wird eine umfassende systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen verstanden, die über die gesamte Verweildauer der Kinder in der Kindertageseinrichtung das Handeln der pädagogischen Fachkräfte während der alltäglichen pädagogischen Arbeit bestimmt.
Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zielt ab auf die Unterstützung der Entwicklung von Sprache als einen Entwicklungsbereich, der eine besonders wichtige Komponente in der gesamten kindlichen Entwicklung darstellt. Sprache wird dabei verstanden als ein grundlegender Baustein in der kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Entwicklung, die nicht nur Grundlage dieser Entwicklung ist, sondern diese auch befördert. Sprache wird dabei in einem ganzheitlichen Sinn begriffen und anerkennt gleichermaßen verbal-, vor- und nichtsprachliche kommunikative Ausdrucksmittel im Erst- oder Zweitspracherwerb der Kinder.
(Quelle: Homepage Bundesprogramm)

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung findet in unserer Kita in allen Spiel- und Handlungssituationen statt

- in Gesprächen mit einzelnen wie auch mit mehreren Kindern
- beim Singen, Vorlesen und Spielen genauso wie beim Essen, Anziehen und Händewaschen
- in Freispielsituationen wie bei gezielten Angeboten
- in alltäglichen wie auch in besonderen Situationen, wie Ausflügen und Projekten

Im Umgang mit den Kindern legen wir Wert auf eine sprachförderliche Grund- und Dialoghaltung seitens der Fachkräfte und nutzen sogenannte Sprachlehrstrategien *(Tanja Köster)*.

- Wir vermitteln Freude am Kommunizieren
- Wir modellieren die eigene Sprache damit ein Kind Sprechfreude entdeckt, wiederfindet, aufrechterhält
- Wir schenken dem Kind ungeteilte Aufmerksamkeit und gehen auf Augenhöhe
- Wir nehmen Blickkontakt auf und halten diesen
- Wir hören dem Kind aufmerksam zu
- Wir geben dem Kind Zeit und warten ab, bis es etwas sagt oder antwortet
- Wir lassen das Kind ausreden
- Wir sprechen langsam und passen unsere Sprache dem Entwicklungsstand des Kindes an
- Wir achten auf eine gute Betonung, besonders der für das Kind in dieser Situation wichtigen Wörtern
- Wir wiederholen für das Kind relevante Äußerungen
- Wir setzen Mimik und Gestik bewusst ein
- Wir geben korrektives Feedback (anstatt zu Verbessern)
- Wir greifen die Themen des Kindes auf, erweitern seine Aussagen, fügen Informationen hinzu oder ergänzen die Aussage des Kindes
- Wir stellen offene und anspornende Fragen

Visualisierung
Wir nutzen vermehrt Karten und Bilder zur Visualisierung, z. B, von Regeln, Prozessen und Ergebnissen.
Beim Erzählen von Geschichten, Lernen von Liedern und Fingerspielen erleichtern wir Kindern dadurch dem Geschehen einfacher zu folgen und unterstützen sie darin, Texte leichter auswendig zu lernen.

Kita St. Nazarius Ober-Roden
Pfarrgasse 8
63322 Rödermark
Tel.: 06074-97843
Fax.: 06074-9171188
eMail.: kita.nazarius@web.de

Mehrsprachigkeit
Jede Sprache ist ein Schatz

„Die erste Sprache ist die Denksprache, in der Emotionen und Beziehungen ausgelebt werden. Daher muss sie unbedingt berücksichtigt und gewürdigt werden, da durch sie grundlegende sprachliche Fähigkeiten ausgebildet werden, die beim Erlernen weiterer Sprachen wichtig sind.“
(Quelle: Sprachliche Bildung und Förderung aller Kinder im Elementar- und Primarbereich, Hessisches Kultusministerium)

In Teamsitzungen sprachen wir über „MYTHEN und WISSEN über Mehrsprachigkeit “ (Pädquis-Material). Wir setzten uns mit simultanem und sukzessivem Erwerb einer zweiten Sprache, sowie den Entwicklungsphasen des Zweitspracherwerbs in der Kita auseinander und trugen zusammen, wie wir Kinder in den einzelnen Phasen unterstützen können.
Responsive Grundhaltung und Adultismus (Pädquis-Material) gehörten ebenfalls zu unseren Themen.
Besonders gelungen war die Diskussion und Auseinandersetzung mit diesen Themen. Denn sie bewirkte eine veränderte Haltung im Team und dadurch auch den Umgang mit Kindern, die in der Kita ihre Muttersprache sprechen.

Wir bringen allen Sprachen Wertschätzung entgegen und vermitteln so den Familien ein Gefühl von willkommen und angenommen sein.

Immer öfter finden Lieder und Fingerspiele in anderen Sprachen Platz in unseren Morgenkreisen.
Wir begrüßen uns in den Muttersprachen der Kinder und zählen in verschiedenen Sprachen.
In Gesprächen am Frühstückstisch erzählen Kinder wie ihr Frühstück in ihrer Sprache heißt, beim Anziehen lernen wir die Namen für Kleidungsstücke in weiteren Sprachen kennen.

Unsere Kita-Bibliothek wurde durch mehrsprachige Bilderbücher erweitert.
Zu verschiedenen Anlässen lesen Eltern in ihrer Muttersprache vor (z.B. Teilnahme am Bundesweiten Vorlesetag, Buchausstellung zum Welttag des Buches).
In regelmäßigen Abständen gibt es ein „Internationales Vorleseangebot“ für Familien. Ein Buch wird in mehreren Sprachen vorgelesen. Hier arbeiten wir eng mit den Sprachlotsen der Stadt Rödermark zusammen.

Erweiterung des Spielmaterials
Unser Spielmaterial ergänzten wir durch Spiele, die gezielt den Wortschatz erweitern, Grammatik und Satzbau fördern und zum Sprechen und Erzählen motivieren.
Auch das Erfinden von Geschichten hat einen höheren Stellenwert erreicht.

Durch story-cubes, Wimmelbücher und Bildkarten werden die Kinder animiert, sich Geschichten auszudenken. Diese werden von der Erzieherin aufgeschrieben und im Portfolio der Kinder gesammelt.
Vermehrt setzen wir das Kamishibai-Theater ein.
Es unterstützt das bildgestützte Vorlesen und Erzählen einer Geschichte durch die Erzieher*innen.
Genauso ermuntert es aber auch die Kinder, zu beschreiben, was sie auf den Bildern entdecken und darüber ins Gespräch zu kommen. Es motiviert Kinder, die Geschichte selbst zu erzählen oder sich eine neue Geschichte auszudenken.
Auch das Zeigen von selbstgestalteten Bildern zu einer Geschichte ist möglich.

Durch die bildliche Darstellung mit einfachen Requisiten oder Bildern wird das Verstehen für Kinder verdeutlicht. Es erleichtert ihnen auch das selbstständige Nacherzählen einer Geschichte. Der Wortschatz wird erweitert, Satzstrukturen erfahren und gefestigt. Die Kinder erleben sich selbst als Akteure. Das fördert spielerisch den Umgang mit Sprache und die Sprechfreude.

Sprache und Religionspädagogik
Für uns als katholische Kindertagesstätte hat die Religionspädagogik einen hohen Stellenwert.
Die Bibel hat eine ganz eigene Sprache und Symbolik.
In biblischen Geschichten und Erzählungen lernen die Kinder die „Sprache der Bibel“, sowie die Symbole und Bilder einer anderen Zeit kennen.

Das Angebot an Spielen und Büchern wird regelmäßig erweitert.
Auch mehrsprachige Bilderbücher und Spiele sollen zunehmend mehr zur Verfügung gestellt werden.

Beobachtung und Dokumentation
Besonders für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache und Sprachauffälligkeiten setzen wir zur begleitenden alltagintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung den Bogen „BaSiK“ von Renate Zimmer (erschienen im Herder Verlag) ein.

Ergänzt durch freie Beobachtungen der Gruppenerzieher, Screenings und einer Dokumentation der Sprachförderkraft über die Entwicklung der Kinder in der Sprachfördergruppe erhalten wir Aufschluss über Sprachstand, Fortschritte und nötige Fördermaßnahmen in der Kindertagesstätte. Auch eventuell erforderlicher therapeutischer Förderbedarf durch Logopäden lässt sich dadurch erkennen und unterstützen.

Angebote für Eltern im Bereich Sprache
Die Förderung unserer Kinder beruht nicht zuletzt auf einer gelungenen Kommunikation zwischen Eltern und Erzieher*innen. Oft behindern Sprachprobleme bei Eltern mit nichtdeutscher Muttersprache den Austausch.

Hier nutzen wir zur Erleichterung auch immer mehr Bildkarten zur **Visualisierung** (z.B. Mitbringen von Wechselwäsche, Bade-, Regen-, Winterkleidung)

Bei Elterngesprächen laden wir in Absprache mit den Eltern **Übersetzer** ein. Auch hier arbeiten wir mit den Sprachlotsen der Stadt Rödermark zusammen.
Schon beim Begrüßungsgespräch setzen wir mehrsprachige Fragebögen ein (*Kita-Tipp, Setzer - Verlag*).

Während der Corona bedingten Schließzeit hielt die Kindertagesstätte Kontakt zu den Eltern über wöchentliche Eltern-Ideen-Briefe per E-Mail, die Anregungen zur Gestaltung der Zeit zu Hause beinhalteten.
Ein wichtiges Thema war es für uns, die Eltern gerade in dieser Zeit in der sprachlichen Bildung der Kinder zu unterstützen. Deshalb legten wir bei der Auswahl der Ideen viel Wert auf Spielideen, die die Sprachentwicklung der Kinder fördern.

Dazu gehörten z.B. Fingerspiele und Links zu Internetseiten wie z.B. „Stiftung lesen“ mit Vorleseangeboten und ein selbst erstelltes „Bilderbuch-Kino“.
Mit der Idee „Memory mal anders“ erhielten die Eltern Spielvarianten zu einem ihnen bekannten Spiel.

- Das ist ein Hund und das ist noch ein Hund. Das sind zusammen zwei Hunde (Pluralbildung)
- Aus 2 Karten eine kurze Geschichte erzählen
- Reihengeschichte mit jeder Karte, die aufgedeckt wird, wird die Geschichte weitererzählt
- Weitere Anregungen zum Geschichten erfinden.

Die Familien waren eingeladen, diese Geschichten aufzuschreiben. Zu gegebener Zeit, können diese Geschichten in der Kita mit dem Kind noch einmal gelesen werden und finden ihren Platz im Portfolio.

Plakate und Einladungen gestalten wir zunehmend mehrsprachig.
Die Sprachenvielfalt unserer Einrichtung wird so für alle sichtbar und jeder fühlt sich in seiner Sprache angesprochen, willkommen und angenommen.

Fortbildung der päd. Fachkräfte
Es ist uns wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte auch im Bereich „Sprache“ ihr theoretisches Wissen durch Fortbildungen immer mehr erweitern:

- Regelmäßige Inputs der zusätzlichen Fachkraft in Teamsitzungen (s.o.)
- Teilnahme am Arbeitskreis„ Sprachbildung / Sprachförderung“ der Stadt Rödermark. Austausch mit den Fachkräften der städtischen Kitas zu verschieden Themen.
  (auch hier fließen Inhalte des Bundesprogramms durch die zusätzlichen Fachkräfte der beiden in Rödermark vertretenen Sprach-Kitas ein)
- Fortbildungen einzelner Erzieher*innen zu verschiedenen Themenbereichen „Sprache“
- Teamfortbildungen durch externe Referenten

Kita St. Nazarius Ober-Roden
Pfarrgasse 8
63322 Rödermark
Tel.: 06074-97843
Fax.: 06074-9171188
eMail.: kita.nazarius@web.de

BEREICH Inklusion

Auszug aus der bestehenden Konzeption zum Thema Inklusion

1. Auftrag und Selbstverständnis

Als katholische Tageseinrichtung für Kinder erfüllen wir einen von Staat und Gesellschaft anerkannten eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag in freier Trägerschaft.
Nach §45 Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGBVIII) haben wir eine Betriebserlaubnis mit Wirkung vom 20.11.2015.
Unser Ziel und Auftrag als Kindertagesstätte ist es, die Entwicklung von Kindern zu begleiten und zu unterstützen, damit sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen.
Dabei verstehen wir uns als Partner von Eltern und Familien. Unser Angebot orientiert sich an ihrem Bedarf und hat das Ziel, Eltern in ihrem Erziehungsauftrag für ihr Kind zu unterstützen und zu ergänzen.
Unser Angebot richtet sich an alle Familien, die sich mit der hier beschriebenen konzeptionellen Haltung und Ausgestaltung identifizieren können, unabhängig von ihrer Religion, Kultur oder Herkunft.
Ein besonderes Anliegen ist uns die Unterstützung und Förderung von Kindern und Familien, deren aktuelle Lebenssituation die soziale, kulturelle Teilhabe erschwert. Unseren Förderauftrag als Kindertageseinrichtung verstehen und leben wir auf der Grundlage unseres christlichen Menschenbildes und unseres Glaubens. Auf dieser Basis gestalten wir die Interaktion mit Kindern, Eltern und miteinander. Darin gründet sich auch unser ganzheitliches Erziehungsverständnis, das den ganzen Menschen sieht - mit allen Aspekten seiner sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung. (vgl. SGB VIII, § 22)
Die Werteorientierung unseres Dienstleistungsangebotes als Kindertagesstätte ist ausgedrückt in der Präambel des KTK-Gütesiegels, dem wir uns verpflichten und dessen Aussagen für uns Gültigkeit haben.

2. Leitbild

…
Unser Auftrag als katholische Einrichtung:
„Liebt einander so, wie ich euch geliebt habe“
Wir sehen jeden Menschen als ein von Gott geliebtes Geschöpf.
Jeder Mensch wird von uns mit seinen Stärken und Schwächen angenommen.
Wir sehen jedes Kind in seiner individuellen Lebenssituation, nehmen es so an, wie es von Gott geliebt wird und so wie es ist. …
Gegenseitiger Respekt zwischen den Religionen und ihren Bräuchen ist für uns ein wichtiger Bestandteil von Gemeinschaft.

3.3 Orientierung an christlichen Grundsätzen

…

Unsere Kindertagesstätte ist grundsätzlich für alle Menschen offen - unabhängig von ihrer Kultur, Nationalität und Religion. Im Respekt gegenüber anderem Glauben, religiösen Bräuchen und Verhaltensweisen und in der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung wird deutlich, dass wir Gott als den Schöpfer aller Menschen begreifen. Die eigene Identität wird gewahrt und Unterschiede werden geachtet. Traditionen und Lebensformen anderer Religionen werden wahrgenommen und wertgeschätzt. Es findet ein Dialog mit Menschen aus anderen Religionen und Menschen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, statt.
Durch das kindgemäße Feiern und Erleben des Kirchenjahres und Kontakte zu den einzelnen Mitgliedern und Gruppen in der Pfarrgemeinde werden christliche Traditionen lebendig. Kinder und ihre Familien werden zum Wahrnehmen, Mitfeiern und Entdecken des Glaubens eingeladen. Wir bieten den Kindern und ihren Familien die Möglichkeit sich und die Erwachsenen als Suchende und Lernende in Fragen des Glaubens zu erleben.
Dabei respektieren wir individuelle, soziale und kulturelle Unterschiede, machen Gemeinschaft für Kinder und deren Familien auf dieser Grundlage erlebbar und engagieren uns insbesondere auch für Menschen, die in ihren Lebenschancen beeinträchtigt sind.

Ein besonderes Anliegen ist uns die Unterstützung und Förderung von Kindern und Familien, deren aktuelle Lebenssituation die soziale, kulturelle Teilhabe erschwert.

Zusätzlich beziehen wir in unsere Arbeit Schule, Frühförderstelle, Caritas, Therapeuten und andere Partner mit ein, um eine optimale Förderung der Kinder zu erreichen.

6.1.2 Orientierung an den elementaren Bedürfnissen und der Lebenswelt der Kinder

…

Kinder in besonderen Lebenslagen, chronisch kranke Kinder, Kinder mit besonderem Förderbedarf oder Behinderungen

Unser Ziel ist es, allen Kindern die unsere Einrichtung besuchen, ein angemessenes Entwicklungsumfeld zu bieten und das gemeinsame Aufwachsen aller Kinder zu ermöglichen.
Die Orientierung an den elementaren Bedürfnissen von Kindern auf ihrem individuellen, ethnischen, kulturellen, religiösen oder sozialen Hintergrund ist ein wesentliches Element unserer Pädagogik.
Unser Angebot richtet sich auch an Kinder in besonderen Lebenslagen, an Kinder mit einem besonderen Förderbedarf, an Kinder mit Behinderungen sowie an Kinder, die von Behinderung bedroht sind.
Im Anmeldegespräch prüfen wir gemeinsam mit den Eltern, ob das Angebot der Kindertagesstätte den Bedarfen des Kindes entspricht oder mit unterstützenden Maßnahmen erreicht werden kann.
Dies betrifft z. B. besondere Anforderungen an die Qualifikation der Fachkräfte, an die räumlichen Bedingungen der Kindertagesstätte, an die Größe oder Zusammensetzung der Kindergruppe, an die Unterstützung durch zusätzliche Fachkräfte oder therapeutische Einrichtungen.
Wo möglich leiten wir frühzeitig entsprechende Maßnahmen ein, unterstützen Eltern in der Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachstellen oder gehen als Kindertagesstätte Kooperationen ein um ein angemessenes Angebot sicher zu stellen.

Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder *(vgl. HBEP S. 79)*

- *Religiosität und Werteorientierung*

Als katholische Einrichtung orientieren wir uns an den christlichen Grundsätzen
(siehe Qualitätsziele Punkt 3).
Durch die verschiedenen Religionen in unserer Einrichtung findet mit den Kindern ein offener Austausch über die Unterschiede der Religionen statt. Dabei nehmen die Kinder ihre eigene Zugehörigkeit bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.

- *Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur*

Mit einem großen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund entdecken wir in unserer Einrichtung die kulturelle Vielfalt und sehen sie als Bereicherung.

- *Demokratie und Politik*

Wir geben den Kindern die Möglichkeit demokratisches Verhalten zu erlernen indem wir Mehrheitsentscheidungen und Abstimmungen in unseren Alltag integrieren.
Die Kinder werden motiviert, eigene Meinungen zu äußern und lernen, andere Meinungen anzuhören und zu respektieren. Regeln werden bei uns gemeinsam von Erziehern und Kindern erarbeitet.

6.2.3 Begegnungsraum

Unsere Haltung gegenüber Kindern und Eltern ist vom christlichen Menschenbild und seinen Wertvorstellungen geleitet. Interessen, Bedürfnisse, Sorgen und Nöte von Familien nehmen wir ernst. Wir sind offen für Fragen und Anregungen der Eltern und begegnen Kindern und Familien unabhängig von Kultur, Herkunft und Religion mit Wertschätzung und Respekt. Unsere Kindertagesstätte ist für alle Kinder da - und damit auch für alle Eltern, die unser Angebot unterstützen. Die kulturelle und religiöse Vielfalt der Familien in unserer Einrichtung ist für uns eine Bereicherung und kein Defizit.
Die Kinder in unserer Kindertagesstätte sprechen über 11 verschiedene Sprachen, so können wir viel voneinander lernen. In den Familien der Kinder, die unsere Kita besuchen findet sich ein Schatz von unterschiedlichsten Ressourcen und Kompetenzen, die den Alltag unserer Kita und unsere Angebote bereichern. Eltern und Familien sind eingeladen, ihre Ideen einzubringen und umzusetzen.

6.4.3 Begegnungsraum Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte selbst ist ein sozialer Begegnungsraum – in erster Linie für Kinder und Eltern, die unsere Einrichtung besuchen sowie für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Dieser soziale Raum hat eine Wirkung auf die Menschen, die sich darin begegnen, auf ihr Wohlergehen, auf ihre Bereitschaft, sich einzubringen, auf ihr Erleben von Selbstwirksamkeit und ganz grundsätzlich auf ihr Mensch sein.
Dieses Miteinander von unterschiedlichen Menschen nehmen wir bewusst wahr und gestalten dieses.
Gemeinsam fördern wir eine Kultur von gegenseitiger Wertschätzung und Solidarität.
Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem sich Menschen wohl fühlen und sich gerne aufhalten.
In unserer Kindertagesstätte lernen sich nicht nur die Eltern und Familien der Kinder kennen, die unsere Einrichtung besuchen. Einige Angebote, wie z.B. das Sommerfest und Themenelternabend, stehen allen im Sozialraum offen.

6.4.4 Individuelle Lebenswelten der Kinder und Familien

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Begegnungsort für Kinder und Familien, deren Lebenswelten manchmal nur wenige Berührungspunkte aufweisen.
Hier treffen sich Kinder und Familien mit unterschiedlichen sozialen oder kulturellen Hintergründen, mit unterschiedlichen Lebensbedingungen und Lebenserfahrungen und mit unterschiedlichem Glauben.
Für Kinder sind wir oft erste Erfahrungsfelder im Kontakt mit Menschen anderer kultureller, religiöser oder sozialer Herkunft.
Diese Erfahrung der Unterschiedlichkeit positiv zu begleiten und gegenseitigen Respekt und Achtung zu fördern, erachten wir als christlichen und gesellschaftspolitischen Auftrag.
Die individuellen Lebenswelten der Kinder und Familien nehmen wir bewusst wahr.
Wir erfahren davon in verschiedenen Gesprächssituationen wie dem Aufnahmegespräch, den Entwicklungsgesprächen mit Eltern oder in der Interaktion mit den Kindern.
Im Austausch mit den Familien und im Team versuchen wir förderliche und erschwerende Bedingungen zu erkennen und in unserem pädagogischen Angebot zu berücksichtigen bzw. Angebote mit unseren Kooperationspartnern zu entwickeln.
Insbesondere für Kinder, deren Familien von Benachteiligung betroffen sind, wollen wir positive Erfahrungen ermöglichen, Solidarität vermitteln und die Chance auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

6.10.2 Inklusion

In jedem Menschen ist etwas kostbares, das in keinem anderen ist (Martin Buber)

Der Begriff Inklusion stammt vom lateinischen „inclusio“ (Einschluss, Einschließung).

Das bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört – unabhängig von Nationalität, Kultur, Hautfarbe, Religion, Sprache, Familienkonstellation, Behinderung, sozialem und finanziellem Status. Dadurch wird es normal, verschieden zu sein.

Inklusion ist ein Menschenrecht. Dieses Recht ist in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschrieben, die auch für Deutschland gültig ist.

Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

Inklusive Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder: die Gestaltung der Lernumgebung, die Interaktion mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Familien und die Zusammenarbeit im Team.
(Quelle: Plattform Sprach-Kitas)

Haltung der Fachkräfte
Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte ist vorurteilsbewusst und vielfaltssensibel, d.h. wir nehmen die Vielfalt in ihrer Ganzheit in den Blick.

Wir gehen offen und empathisch auf die Kinder und ihre Familien zu – mit der Bereitschaft alle anzunehmen und ihnen ein Gefühl des „Angenommen-Seins“, der „Dazu-Gehörigkeit“ und der Wertschätzung zu vermitteln.
Wir begrüßen Kinder und Eltern mit Blickkontakt und einem persönlichen Wort (z.B. Wie geht es Dir heute Morgen? / Du hast ein schönes neues T-Shirt. / Wie war denn euer Ausflug gestern?) und vermitteln so Interesse an der Lebenswelt des Kindes und seiner Familie auch außerhalb der Kindertagesstätte.

Die Vielfalt in unserem Haus sehen wir als Bereicherung, wo Lernen voneinander und gegenseitiges Profitieren möglich ist.

Wir bringen den Familien Verständnis für ihre jeweilige Lebenssituation entgegen und streben bestmögliche Fördermöglichkeiten für die Kinder an. Dazu ist für uns eine große Flexibilität, die die Raumgestaltung und -struktur, den Tagesablauf und das Personal betreffend, selbstverständlich.

Wir hinterfragen und reflektieren regelmäßig unser Handeln - im unterstützenden und hilfreichen Miteinander durch regelmäßigen Austausch, Fallbesprechung und kollegiale Beratung.

Konkret bedeutet das z.B. die Neugestaltung der Teamsitzung. Zu Beginn jeder Teamsitzung gibt es einen Kurzimpuls. Das ist eine kleine inhaltliche Einheit (ca. 5 min) zu einer der 3 Säulen des Bundesprogramms.

Einmal monatlich fand eine komplette Teamsitzung unter dem Thema „Sprach-Kita“statt.
In dieser Zeit konnte intensiv an Themen des Bundesprogramms beispielsweise mit den Pädquis-Bausteinen gearbeitet werden. Abwechslungsreich wurde die Zeit genutzt für theoretischen Input durch die ZFK, Arbeit in Kleingruppen und im Plenum oder zur Weiterarbeit an der Sprach-Kita-Konzeption.

Mit Hilfe des Pädquis-Bausteins „Wortkette“, den Filmen der Aktion Mensch „The eyes of a child“ und „Das erste Mal“ fanden wir einen guten Einstieg in das Thema Inklusion. Anhand der Flip-Flop-Methode erarbeiteten wir, was wir tun müssen, damit Inklusion gut gelingt bzw. was diese verhindert. In Kleingruppen setzten wir uns mit diesen Fragen auseinander:

- Welche verschiedenen Voraussetzungen für das Gelingen inklusiver Pädagogik müssen gegeben sein?
- Welchen Beitrag leisten die pädagogischen Fachkräfte bei der Umsetzung inklusiver Pädagogik?
- Welches Bild vom Kind ist mit einer inklusiven Pädagogik verbunden?

Bearbeitete Inhalte zu Querschnittsthemen des Bundesprogramms finden sich in allen Kapiteln der Konzeption.

Während der Corona-Pandemie setzten sich die Fachkräfte im Homeoffice intensiv mit dem Thema Partizipation auseinander. Fragen nach Definition, Modelle und der konkreten Umsetzung in unserer Kindertagesstätte wurden durch Internetrecherche, Fachbücher und Fachartikel bearbeitet. Einige Kollegen*innen nahmen an Webinaren teil, andere erstellten Power Point Präsentationen. Die Erarbeitungen werden zu gegebener Zeit zusammengetragen und einander vorgestellt und für pädagogische Tage genutzt.

Auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Caritas, Kinderschutzbund, SPZ, Frühförderstelle, Jugendamt, Schulen, Psychologen, Träger) gehört zu unserer Arbeit.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, ebenso an verschiedenen Arbeitskreisen zum Thema Inklusion bei Stadt und Kreis.

Einen wichtigen Teil unserer Arbeit stellen der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Familien dar (z.B. regelmäßige Elterngespräche, runde Tische, etc.

Unser Bild vom Kind
Wichtig ist uns ein positiver, bedingungsloser und wertschätzender Blick auf das Kind und seine Familie. Es gilt eine intensive Bindung zum Kind und dessen Familie aufzubauen, denn nur so ist Weiterentwicklung und Lernen möglich. Wir nehmen uns Zeit für die individuelle Förderung eines jeden Kindes. Unser Blick ist ressourcenorientiert. Unsere Förderansätze gehen von den Stärken und Interessen des Kindes aus.

Inklusion und Migration
Unsere Einrichtung besuchen Familien aus vielen verschiedenen Nationen, mit unterschiedlichsten kulturellen und religiösen Hintergründen. Wir erleben diese Vielfalt als gegenseitige Bereicherung.
Sichtbar wird dies z.B. bei der internationalen Gestaltung unseres Sommerfestes („Mitbring-Büffet“ mit landestypischen Speisen, internationalen Liedern oder Tänze).

Durch Angebote wie z.B. Vater-Kind-Aktionen, Großelternnachmittag, Feste etc. bieten wir Familien immer wieder die Möglichkeit zwanglos Kontakte zu knüpfen. Auch unsere Sitzecke „Eltern-Treffpunkt“ im Foyer bietet Familien einen einladenden Ort zum Verweilen und Kontakte knüpfen. Hier finden Eltern auch Informationen – teils in mehreren Sprachen und zum Mitnehmen – zu verschiedenen Themen.

Unser Anliegen ist es, den Kindern zu vermitteln, dass es normal ist anders zu sein. Wenn man etwas nicht kennt, ist es nicht besser oder schlechter. Jeder Mensch soll so akzeptiert werden, wie er oder sie ist.

In einer Teamsitzung berichtete eine pädagogische Fachkraft, dass einige Kinder ihrer Gruppe einem Kind mit dunkler Hautfarbe nicht die Hand geben wollen. Sie bezeichnen die Hände dieses Kindes als schmutzig. Gemeinsam suchten wir nach Möglichkeiten, mit diesem Thema umzugehen, dem betroffenen Kind zu helfen, der Gruppe – und auch den Eltern - eine inklusive Haltung zu vermitteln.
In diesem Zusammenhang nahmen wir auch unser Spielmaterial und die Bilderbücher in den Blick. Es wurde angeregt, eine Puppe mit dunkler Haut anzuschaffen, die Palette der Buntstifte um mehrere Brauntöne als “Hautfarbe“ zu erweitern und bei der Neuanschaffung von Bilderbücher auf inklusive Inhalte und Illustration zu achten. Werden, z.B. Menschen mit unterschiedlicher Hautfarbe abgebildet ohne dass der Unterschied der Fremdartigkeit in den Fokus der Geschichte rückt? Werden alle Kulturen wertschätzend dargestellt? Werden Mädchen auch von ihrer aktiven, mutigen und abenteuerlustigen Seite dargestellt und Jungen auch mal als ängstlich oder fürsorglich? Ist die Sprache wertschätzend und inkludierend?
Als Leitfaden stehen der „Bücherregal-Check“ und die „Checkliste für Bilderbücher“ des Vereins Klische*esc zur Verfügung.

Inklusion und Sprache
Wir bringen allen Sprachen Wertschätzung entgegen. Es findet keine Wertigkeit der Sprachen in unserem Hause statt.

Inklusion und Alltagsintegrierte Sprachliche Bildung greifen ineinander. Es ist wichtig die Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen und zu begleiten.

Denn nur durch gute Sprach- und Kommunikationskompetenz ist Bildungsgerechtigkeit und Partizipation möglich.

Wir gestalten Plakate, Aushänge und Einladungen immer öfter partiell mehrsprachig und mit passenden Bildern. Durch unseren Alltag wurde uns immer mehr bewusst, wie wichtig die persönliche Ansprache ist. Wir weisen Eltern auf Plakate hin, erklären in einfachen Worten oder laden zusätzlich

persönlich zu Festen oder Veranstaltungen ein. Hemmschwellen werden überwunden und eine Teilnahme erleichtert.

Bei Elterngesprächen haben wir für einige Sprachen die Möglichkeit eines Übersetzers zur Unterstützung.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf eine einfache und anerkennende inklusive Sprache.
Sprache schafft Realität und beeinflusst die Identitätsentwicklung von Kindern.
(PädQuis-Baustein AB-I-302)
Während einer Teamsitzung zum Thema inklusive Sprache wurde im Team ein Prozess angestoßen.
Wir suchten passende Begriffe um gängige Bezeichnungen für Menschen oder Gruppen sachlich, korrekt und trotzdem wertschätzend ausdrücken zu können.
Wichtig ist uns, dass das Kind im Vordergrund steht und nicht bestimmte Merkmale seiner Identität wie z.B. Herkunft, Familienkultur, Hautfarbe, Behinderung, etc.

Folgende Formulierungen haben wir festgelegt:

statt	Behindertes Kind	-	Kind mit anderen Bedürfnissen oder Kind mit Behinderung
statt	Verhaltensauffälliges Kind	-	Kind mit Besonderheiten im sozial – emotionalen Bereich
statt	I-Kind	-	Kind mit besonderen Bedürfnissen
statt	Marokkanisches Kind	-	Kind aus Marokko oder Kind mit marokkanischen Wurzeln
statt	Flüchtlingskind	-	Kind mit Fluchterfahrung Kind einer Familie mit Fluchterfahrung
statt	ausländisches Kind	-	Kind mit Migrationshintergrund
statt	Scheidungskind	-	Kind von getrenntlebenden / geschiedenen Eltern

Inklusion und Familien mit Fluchterfahrung
Seit 2016 besuchen immer mehr Familien mit Fluchterfahrung unsere Einrichtung.

Wir möchten dazu beitragen, dass sich auch diese Familien hier wohl fühlen und zunehmend eine neue Heimat finden. Wichtig ist uns auch hier ein wertschätzender und sensibler Umgang. Wir informieren uns über die Herkunftsländer und das Leben dort, um zu erfahren, mit welchem kulturellen Hintergrund die Familien zu uns kamen.

Wir helfen den Kindern, sich in einer ihnen oft fremden Welt zurecht zu finden. Wir führen sie an Spielmaterial, Bücher und Kreativmaterial, etc. heran und unterstützen sie bei der Bewältigung ihres Alltags in der Kita.
Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist der Erwerb der deutschen Sprache.
(*siehe Kapitel 6.10.1 Alltagsintegrierte Sprachliche Bildung*)

Wir wollen helfen, dass sich die Familien mit Fluchterfahrung in Deutschland zurecht finden und ihren Alltag auch hier zunehmend selbstständig bewältigen können.
Die Familien erhalten von uns vielfältige Hilfestellung z.B. beim Ausfüllen von Formularen. Übersetzer aus dem Kreis der Sprachlotsen der Stadt Rödermark unterstützen uns. Ebenso stehen uns Formulare für Elterngespräche in mehreren Sprachen zur Verfügung (Englisch, Türkisch, Russisch, Arabisch, Farsi, Albanisch, Serbisch, Tigrinja)
Hilfreich für die Erklärung des Tagesablaufes in unserer Kindertagesstätte, Eingewöhnung, Feste und Feiern, verschiedene Regeln und Situationen ist die Visualisierung.
(aus: „Bilderbuch: Kita-Alltag“ vom Bundesministerium für Familie und „Kita-Tip“, Setzer Verlag)

Mitglieder des „Netzwerks für Flüchtlinge in Rödermark“ und des „Freundeskreis Flüchtlinge e.V.“ begleiten Familien mit Fluchterfahrung und unterstützen im Alltag, beim Einkaufen, bei Arztbesuchen und helfen z.B. auch bei der Wohnungs- und Arbeitssuche.
Die Kindertagesstätte hat eine gute Vernetzung im Sozialraum und nimmt regelmäßig teil am Arbeitskreis „Was brauchen Menschen mit Fluchterfahrung“, an dem Vertreter aller Kitas und Institutionen, die mit Familien mit Fluchterfahrung arbeiten, teilnehmen. Hier werden Fragen beantwortet, Probleme besprochen und Lösungsmöglichkeiten zusammengetragen, von der praktischen Arbeit berichtet, Angebote reflektiert.

Kita St. Nazarius Ober-Roden
Pfarrgasse 8
63322 Rödermark
Tel.: 06074-97843
Fax.: 06074-9171188
eMail.: kita.nazarius@web.de

Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf,
Kinder, die von Behinderung bedroht sind oder eine Behinderung haben
Im Rahmen unserer Möglichkeiten betreuen wir Kinder mit besonderen Bedürfnissen und erhöhtem Förderbedarf. Dazu zählen bisher Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind.

Hier ist uns die Zusammenarbeit mit den Familien besonders wichtig. Wir nehmen eventuelle Unsicherheiten und Ängste bei den Familien wahr und ernst. Wir nehmen uns Zeit für Elterngespräche und überlegen gemeinsam bestmögliche Fördermöglichkeiten für das Kind und die Familie.

Förderpläne werden im Gruppenteam erstellt und mit den Eltern besprochen. Eine zusätzlich eingestellte Fachkraft, die die Arbeit in der betreffenden Gruppe mit mindestens 15 Std unterstützt, könnte bei Bedarf beantragt werden.

Wir begleiten Eltern zu Ärzten, SPZ oder Frühförderstelle. Es findet in regelmäßigen Abständen ein „runder Tisch“ mit Eltern, Erziehern und Ärzten oder Therapeuten, die das Kind betreuen, statt.

Wir passen unser Spielangebot den individuellen Bedürfnissen an und erweitern es zur intensiven Förderung der Kinder, z.B. Kirschkernbecken, Sand- und Matschtisch, Hängemattenschaukel, bestimmte Spiele und Bilderbücher (z.B. Fühlbilderbuch). Diese Materialien dürfen selbstverständlich von allen Kindern genutzt werden.

Wir setzen verschiedene Hilfsmöglichkeiten ein, um allen Kindern die Teilnahme an Angeboten und Aktionen zu ermöglichen:

- Tageslichtlampe, farbige Klebestifte, auffällige, farbige Markierungen von Treppenstufen, Eigentumsfächern und Spielmaterial für ein Kind mit einer sehr starken Sehbehinderung
- Bollerwagen/ Kinderwagen für Kinder, die nicht oder nicht lange laufen können und ihnen so die Teilnahme an Ausflügen ermöglicht wird
- Zusätzliche Begleitung durch eine pädagogische Fachkraft bei Ausflügen und Aktionen (z.B. Naturtag, Schwimmen)

Inklusion und Religion
Wir leben unseren Glauben und bringen anderen Religionen Wertschätzung und Achtung entgegen.
Wir öffnen unsere Feste und Gottesdienste für alle Religionen. Alle Familien sind eingeladen auch unsere Gottesdienste in der Kirche mit uns zu feiern. Zum Osterfrühstück sind alle eingeladen und willkommen.

Sollte eine Familie das nicht wünschen, hat sie die Möglichkeit, ihr Kind an diesem Tag zu Hause zu lassen.

Ein großer Prozentsatz unsere Familien gehört dem muslimischen Glauben an. Wir achten ihre religiösen Bräuche und Essgewohnheiten. Während des Ramadan findet in der Regel kein Sommerfest oder Ausflug statt
(Ausnahmen bilden christliche Feste wie z.B. Weihnachten und Ostern)

Inklusion und Ernährung
Beim Frühstücksbüffet bieten wir Halal-Produkte, beim Mittagessen vegetarische Alternativen an.

Ebenso berücksichtigen wir bei der Planung der Mahlzeiten Kinder, die unter Allergien oder Nahrungsmittelunverträglichkeiten leiden oder sich vegetarisch ernähren. Für sie steht eine passende Alternative bereit.

Kita St. Nazarius Ober-Roden
Pfarrgasse 8
63322 Rödermark
Tel.: 06074-97843
Fax.: 06074-9171188
eMail.: kita.nazarius@web.de

BEREICH Zusammenarbeit mit Familien

Auszug aus der bestehenden Konzeption zum Thema Zusammenarbeit mit Familien

1. Auftrag und Selbstverständnis

… Dabei verstehen wir uns als Partner von Eltern und Familien. Unser Angebot orientiert sich an ihrem Bedarf und hat das Ziel, Eltern in ihrem Erziehungsauftrag für ihr Kind zu unterstützen und zu ergänzen. Unser Angebot richtet sich an alle Familien, die sich mit der hier beschriebenen konzeptionellen Haltung und Ausgestaltung identifizieren können, unabhängig von ihrer Religion, Kultur oder Herkunft. Ein besonderes Anliegen ist uns die Unterstützung und Förderung von Kindern und Familien, deren aktuelle Lebenssituation die soziale, kulturelle Teilhabe erschwert. Unseren Förderauftrag als Kindertageseinrichtung verstehen und leben wir auf der Grundlage unseres christlichen Menschenbildes und unseres Glaubens. Auf dieser Basis gestalten wir die Interaktion mit Kindern, Eltern und miteinander. Darin gründet sich auch unser ganzheitliches Erziehungsverständnis, das den ganzen Menschen sieht - mit allen Aspekten seiner sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung. (vgl. SGB VIII, § 22)

„Katholische Kindertageseinrichtungen nehmen einen kirchlichen und einen staatlichen Auftrag wahr. Sie sind gebunden an das Evangelium Jesu Christi und an die rechtlichen Vorgaben des KJHG (SGB VIII). Auf Grund ihres Selbstverständnisses, den Menschen, besonders den Kindern ein „Leben in Fülle“ zu ermöglichen (Joh. 10.10 … ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben) und die Familien zu unterstützen, sieht es die Katholische Kirche mit ihren Gemeinden und ihren Einrichtungen als theologische, pädagogische und politische Verpflichtung an, die Qualität der Arbeit in den Tageseinrichtungen zu entwickeln, zu fördern und zu sichern.
(aus der Präambel des KTK-Gütesiegels, Version 2 - August 2007)

2. Leitbild

…
*… **Unser Auftrag als katholische Einrichtung:***
„Liebt einander so, wie ich euch geliebt habe“

Wir sehen jeden Menschen als ein von Gott geliebtes Geschöpf.
Jeder Mensch wird von uns mit seinen Stärken und Schwächen angenommen.
…
Wir ergänzen die Erziehung in der Familie. Durch die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern ist es uns möglich, den für das Kind besten Weg zu finden.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“

In Gemeinschaft zu leben ist das Grundbedürfnis jedes Menschen und die Grundlage des Christentums. In unserer Kindertagestätte pflegen wir diese christliche Gemeinschaft.
Im täglichen Miteinander von Eltern, Erziehern und Kindern helfen wir uns gegenseitig, zeigen Wege zur Hilfe auf, und nehmen Hilfe, die uns angeboten wird, auch an.
Gegenseitiger Respekt zwischen den Religionen und ihren Bräuchen ist für uns ein wichtiger Bestandteil von Gemeinschaft.
Wir pflegen die partnerschaftliche Zusammenarbeit und die christliche Wertevermittlung im Blick auf Kinder, Eltern, Team und Pfarrgemeinde. Wir geben jedem Einzelnen die Möglichkeit, seine Kompetenzen einzubringen.

3.3 Orientierung an christlichen Grundsätzen

Durch das kindgemäße Feiern und Erleben des Kirchenjahres und Kontakte zu den einzelnen Mitgliedern und Gruppen in der Pfarrgemeinde werden christliche Traditionen lebendig. Kinder und ihre Familien werden zum Wahrnehmen, Mitfeiern und Entdecken des Glaubens eingeladen. Wir bieten den Kindern und ihren Familien die Möglichkeit sich und die Erwachsenen als Suchende und Lernende in Fragen des Glaubens zu erleben.

3.4 Beteiligungen der Familien

Unsere Einrichtung versteht sich als familienergänzend, -unterstützend, -bereichernd.
Als Familienzentrum gestalten wir gemeinsam mit den Familien soziale Beziehungen und geben Raum für die vielfältigen Belange der Familien. Sie sollen sich in unserer Einrichtung willkommen fühlen und mitgestalten können.
Der ständige Dialog mit Eltern gibt uns wichtige Informationen für die pädagogische Arbeit.
Nach Bedarf können sie durch Vermittlung zu anderen unterstützenden Diensten über die Einrichtung hinaus Rat und Hilfe erfahren.

6.1.3 Pädagogische Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Dieser Prozess der Entwicklungsbeobachtung ist in unserer Kindertagesstätte verbindlich vereinbart und so angelegt, dass wir von den Stärken und Interessen eines Kindes ausgehen und dessen individuellen Unterstützungsbedarf ermitteln. Die Beobachtungen der betreuenden Fachkräfte des Kindes werden zusammen getragen und ausgewertet. Auf Basis der Beobachtungen planen wir individuelle Bildungs- und Unterstützungsangebote. Diese besprechen wir in regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.
Der Austausch zwischen Fachkräften und mit den Eltern schließt auch die Reflexion vorangegangener Entwicklungsphasen mit ein und bewertet, ob die vorgeschlagenen Angebote das Interesse des Kindes fanden oder seine Weiterentwicklung unterstützten.

…
Unser fachliches Wissen setzen wir in Bezug zu unseren Beobachtungen des Kindes und seiner konkreten Lebenssituation, seiner aktuellen Lebenslage, um für jedes Kind individuelle Angebote abzuleiten. Diese Schritte kommunizieren wir mit Eltern, mitunter in Tür- und Angelgesprächen und in jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen abgestimmt.
Für Kinder in besonderen oder prekären Lebenslagen versuchen wir die Chancen zu einer gelingenden Teilhabe durch gezielte Angebote zu verbessern. Hierzu arbeiten wir, unter Einbeziehung der Eltern, auch mit Therapeuten der Frühförderstelle Offenbach, dem Beratungszentrum Ost des Caritasverbandes und dem Jugendamt des Kreises Offenbach zusammen.
Unsere individuelle Entwicklung für jedes Kind ist dokumentiert, unterliegt den Regelungen des Datenschutzes und geht beim Verlassen der Kindertagesstätte in das Eigentum der Eltern über.

6.2 Qualitätsbereich Eltern

6.2.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

In unserer Kindertagesstätte liegt uns eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern am Herzen. Wir fördern, unterstützen und ergänzen die familiäre Erziehung, Bildung und Betreuung und orientieren uns am Prinzip der ***Bildungs- und Erziehungspartnerschaft****. Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Deshalb sind Eltern für uns die vorrangigen Bezugspersonen und Experten der Erziehung ihrer Kinder und wir wollen miteinander ein enges und partnerschaftliches Zusammenwirken auf Augenhöhe schaffen. Gemeinsam mit Eltern nehmen wir die Verantwortung für Erziehung und Bildung wahr und streben eine Stärkung der elterlichen Erziehungsverantwortung an. Das bedeutet für uns einen offenen Austausch mit Eltern und eine wertschätzende und zugewandte Grundhaltung.*
Wir sind uns bewusst, dass Eltern die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder sind. Sie sind auch unsere Kunden und nehmen mit der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder durch unsere Kindertagesstätte eine Dienstleistung in Anspruch. Wir bieten ihnen deshalb Einblick in unseren Kita-Alltag, machen unsere Arbeit für sie transparent und informieren sie jederzeit ausreichend über unser pädagogisches Angebot. Dies geschieht bei uns auf vielfältige Art und Weise.
Zum Wohl des Kindes und zu seiner bestmöglichen Entwicklung bemühen wir uns um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern. Gemeinsam mit Eltern sind wir im Gespräch über Bildungs- und Erziehungsziele und stimmen diese mit den Eltern ab. Erziehungspartnerschaft zeigt sich in unter anderem in den Gesprächen, die wir mit den Eltern vor der Aufnahme ihres Kindes, in den jährlichen Entwicklungsgesprächen während der Kindergartenzeit und in dem Abschlussgespräch vor der Einschulung führen. Ansprechpartner für Eltern sind alle pädagogischen Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte. Für kurze Tür- und Angelgespräche sind wir jederzeit ansprechbar. Die regelmäßigen Entwicklungsgespräche einmal im Jahr führt die zuständige Mitarbeitende aus der Gruppe, zu der das Kind gehört. So ist sichergestellt, wer die Verantwortung für das Führen der

Entwicklungsgespräche hat. Die Entwicklungsgespräche basieren auf regelmäßigen Beobachtungen der Kinder und bieten die Möglichkeit, in ruhiger und angenehmer Atmosphäre über das Kind und seine Entwicklung, aber auch über Anliegen und Unterstützungsbedarfe der Eltern ins Gespräch zu kommen. Im Bedarfsfall vermitteln wir den Eltern auch Unterstützungsangebote bei Fachdiensten.

Die Familien sind eingeladen, den pädagogischen Alltag in der Einrichtung mitzuerleben und auch mitzugestalten. Der Einblick in die Portfolios der Kinder ermöglicht den Eltern, am Geschehen in unserer Kita teilzunehmen. Außerdem können sich Eltern an unserer Info-Wand im Flurbereich vielfältig informieren.

6.2.2 Bedarfsgerechtes Angebot

*Wir als katholische Kita richten unsere Arbeit und unser Angebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Familien aus (**Familienorientierung**) und zeigen uns mit den Familien solidarisch, indem wir ihre individuellen Lebensentwürfe unterstützen. Kinder sind Teil des Systems Familie – deshalb nehmen wir bewusst die ganze Familie in den Blick. Familienmitglieder werden in ihren jeweiligen Rollen und Lebensbezügen, mit ihren unterschiedlichen Interessen und Bedarfslagen wahrgenommen. Darum sind wir sensibel für familiäre Schwierigkeiten, soziale und wirtschaftliche Problemstellungen, Sorgen und Nöte. Das Engagement für Kinder und ihre Familien ist Bestandteil des diakonischen Auftrags von Kirche. Durch bedarfsgerechte und niederschwellige Unterstützungsangebote der Familienbildung, Beratung und Hilfe wollen wir insbesondere Familien in schwierigen Lebenslagen begleiten und entlasten. Die an den Bedürfnissen der Familien ausgerichteten Angebote stellen wir selbst oder unsere Kooperationspartner zur Verfügung.*

*Wir interessieren uns für die Lebenssituationen und den Bedarf von Eltern, damit wir im Sinne von **Kundenorientierung** adäquat darauf reagieren und ein bedarfsgerechtes Angebot anbieten können. Deshalb führen wir regelmäßig Elternumfragen durch, in denen wir die Zufriedenheit und aktuelle Bedarfe ermitteln. Auch in unseren Elterngesprächen sind dies wichtige Themen. Bereits vor der Aufnahme in unserer Kita interessieren wir uns für die Familien in unserer Kita. Deshalb interessieren wir uns schon im Begrüßungsgespräch für Ressourcen, Möglichkeiten und Unterstützungsbedarfe der Familien.*

Familien im Wandel unserer Zeit sind auf ein tragfähiges soziales Netz angewiesen. Wir als katholische Kindertageseinrichtung im Bistum Mainz machen Familien ein professionelles Angebot, damit diese ihr alltägliches Leben gut gestalten können. Heutzutage existieren Familien in einer großen Bandbreite von Familienformen, Bildung, Berufen, Erziehungskompetenz, kultureller und religiöser Sozialisation und wirtschaftlichem Status. Neben dieser Pluralität familiärer Lebensentwürfe kommen veränderte Anforderungen der Erwerbstätigkeit der Eltern: Erwerbstätigkeit beider Eltern, gestiegene Anforderungen an die berufliche Flexibilität und Mobilität, Leistungs- und Erfolgsdruck, prekäre Arbeitsverhältnisse etc.

6.2.3 Beteiligung und Mitarbeit

*Als Ort für Familien werden in unserer Kindertageseinrichtung Eltern in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Eltern erhalten so die Gelegenheit, den pädagogischen Alltag in der Einrichtung mitzuerleben und auch aktiv mitzugestalten. Über das **Mitwirkungsorgan der Elternvertretung**, das sowohl in den gesetzlichen Regelungen des Bundeslands Hessen/Rheinland-Pfalz als auch in der Verordnung über die Elternvertretungen in den Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz verankert ist, stellen wir dies sicher. Jährlich findet die Wahl der Elternvertretung an einem Gesamtelternabend statt.*

*Unsere Haltung gegenüber Kindern und Eltern ist vom **christlichen Menschenbild** und seinen Wertvorstellungen geleitet. Interessen, Bedürfnisse, Sorgen und Nöte von Familien nehmen wir ernst. Wir sind offen für Fragen und Anregungen der Eltern und begegnen Kindern und Familien unabhängig von Kultur, Herkunft und Religion mit Wertschätzung und Respekt. Unsere Kita ist für alle Kinder da - und damit auch für alle Eltern, die unser Angebot unterstützen. Die **kulturelle und religiöse Vielfalt** der Familien in unserer Einrichtung ist für uns eine Bereicherung und kein Defizit.*
Die Kinder in unserer Kindertagesstätte sprechen über 11 verschiedene Sprachen, so können wir viel voneinander lernen. In den Familien der Kinder, die unsere Kita besuchen findet sich ein Schatz von unterschiedlichsten Ressourcen und Kompetenzen, die den Alltag unserer Kita und unsere Angebote bereichern. Eltern und Familien sind eingeladen, ihre Ideen einzubringen und umzusetzen. Im

Begrüßungsgespräch und in den Entwicklungsgesprächen interessieren wir uns für die Familien und laden sie ein, ihr Engagement und ihre Talente in der Kita einzubringen.
Als Familienzentrum wollen wir auch Treffpunkt für Familien sein, um so die Kontakte zwischen Eltern und Familien zu intensivieren. Wir fördern Eltern darin, sich gegenseitig kennenzulernen und zu unterstützen. Dafür stellen wir auch unsere Räumlichkeiten zur Verfügung.

6.2.4 Dienstleistungsangebot

Als katholische Kindertagesstätte machen wir Familien ein qualifiziertes Dienstleistungsangebot und deshalb verstehen wir Eltern als unsere Kunden. Im Rahmen der Anmeldung eines Kindes befragen wir die Familie zu individuellen Anforderungen an unsere Einrichtung und informieren über die Arbeit und Grundhaltung unserer Kindertagesstätte, damit den Eltern vor Abschluss des Betreuungsvertrages alle wichtigen Informationen zur Verfügung stehen. Den Kontakt bis zur Aufnahme des Kindes gestalten wir so, dass eine vertrauensvolle Beziehung zur Einrichtung entstehen kann. Verändern sich Wünsche von Eltern aufgrund ihrer persönlichen familiären Situation, sind zusätzliche Vereinbarungen nur gemeinsam durch Träger und Leitung möglich.
Die Rückmeldungen von Eltern sind für uns ein wichtiges Kriterium für die Qualität unserer Arbeit. Insbesondere die Äußerung von Unzufriedenheit oder Kritik ist eine wesentliche Hilfe für uns, denn Fehler sind für uns eine Chance zur Verbesserung unserer Arbeit. Deshalb leben wir in unserer Einrichtung eine Kultur, die positiv verstärkende Rückmeldungen und konstruktive Kritik einfordert und annimmt. Für Beschwerden und Reklamationen sind alle Mitarbeitenden Ansprechpersonen.
Die Vorgehensweise unseres ***Beschwerdemanagements*** *haben wir in einer Prozessbeschreibung festgelegt. Sie ist allen Eltern bekannt. Jede Reklamation wird dokumentiert und an die Leitung oder die/ den Beauftragte(n) für Qualitätsmanagement weitergegeben und bis zu einer Lösung im Auge behalten. (Siehe Anlage PB Beschwerdemanagement).*

Wir erhalten im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Familien Einblicke in die familiären und persönlichen Angelegenheiten von Eltern und Kindern. Über diese Dinge halten wir im Sinne des ***Datenschutzes*** *Stillschweigen und geben entsprechende Informationen ohne Einwilligung der Eltern grundsätzlich an niemanden weiter. So respektieren wir die Persönlichkeitsrechte der Familien und gehen vertrauensvoll mit Informationen um. Gesetzliche Vorgaben des Sozialdatenschutzes werden erfüllt. Im Falle von Gefahr für das Kindeswohl (§ 8a SGB VIII) informiert ausschließlich die Leitung oder der Träger die Polizei oder das zuständige Jugendamt.*

6.4 Qualitätsbereich Sozialraum

Die soziale Umwelt prägt Familien und auch das Heranwachsen und die Wertebildung von Kindern. Gleichzeitig sind Kinder und Erwachsene auch Gestalter ihrer sozialen Umwelt. Unsere Kindertageseinrichtung ist als sozialer Raum gestaltet und eingebunden in den sozialgeographischen Raum, zu dem auch die Pfarrgemeinde gehört.
…
Um die Bedingungen des Aufwachsens und die Lebensumstände der Kinder und Familien in unserem Sozialraum zu verstehen, haben wir eine Sozialraumanalyse durchgeführt.

6.4.1 Kooperation und Vernetzung

Als Kindertageseinrichtung sind wir in das Netzwerk der Dienste, Einrichtungen, Institutionen und Organisationen im Sozialraum eingebunden. Kooperation und Vernetzung erfolgen als Partner auf Augenhöhe mit dem Ziel, Lebenswelten positiv zu gestalten und Bedingungen zu schaffen, die dem Wohl von Kindern und ihren Familien dienen. Wir sind im Sozialraum bekannt und kennen die örtlichen Angebote sowie die der Region.

6.4.3 Begegnungsraum Kindertagesstätte

…
In unserer Kindertagesstätte lernen sich nicht nur die Eltern und Familien der Kinder kennen, die unsere Einrichtung besuchen. Einige Angebote, wie z.B. das Sommerfest und Themenelternabend, stehen allen im Sozialraum offen.

6.4.4 Individuelle Lebenswelten der Kinder und Familien

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Begegnungsort für Kinder und Familien, deren Lebenswelten manchmal nur wenige Berührungspunkte aufweisen. Hier treffen sich Kinder und Familien mit unterschiedlichen sozialen oder kulturellen Hintergründen, mit unterschiedlichen Lebensbedingungen und Lebenserfahrungen und mit unterschiedlichem Glauben. Für Kinder sind wir oft erste Erfahrungsfelder im Kontakt mit Menschen anderer kultureller, religiöser oder sozialer Herkunft. Diese Erfahrung der Unterschiedlichkeit positiv zu begleiten und gegenseitigen Respekt und Achtung zu fördern, erachten wir als christlichen und gesellschaftspolitischen Auftrag. Die individuellen Lebenswelten der Kinder und Familien nehmen wir bewusst wahr. Wir erfahren davon in verschiedenen Gesprächssituationen wie dem Aufnahmegespräch, den Entwicklungsgesprächen mit Eltern oder in der Interaktion mit den Kindern. Im Austausch mit den Familien und im Team versuchen wir förderliche und erschwerende Bedingungen zu erkennen und in unserem pädagogischen Angebot zu berücksichtigen bzw. Angebote mit unseren Kooperationspartnern zu entwickeln. Insbesondere für Kinder, deren Familien von Benachteiligung betroffen sind, wollen wir positive Erfahrungen ermöglichen, Solidarität vermitteln und die Chance auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erhöhen.

6.10.3 Zusammenarbeit mit Familien

Die Zusammenarbeit mit allen Familien ist ein Auftrag, der im Gesetz und im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert ist.

Haltung der pädagogischen Fachkräfte
Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte ist geprägt von Wertschätzung und Respekt, Empathie und Akzeptanz allen Familien gegenüber. Wir nehmen die Familien ernst und bringen ihnen und ihrer jeweiligen Lebenssituation Achtung und Verständnis entgegen.

Die Herausforderung besteht in der Vielfältigkeit der Familien, die unsere Einrichtung besuchen:
Familien in denen beide Elternteile berufstätig sind, Familien mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung, Familien mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus, Familien mit geringen Deutschkenntnissen, Alteingesessene und Neuzugezogene, Eltern in Elternzeit, Patchwork Familien, Alleinerziehende, Familien, die auf die Unterstützung der Großeltern zurückgreifen können.
Jede Familie hat ihre individuellen Bedürfnisse und Erwartungen an die Kindertagesstätte. Sehr oft bedeutet das auch, sich auf fremde Kulturen einzulassen und vorurteilsbewusst und vielfaltssensibel zu sein. Das macht unsere Arbeit aber auch lebendig, spannend und abwechslungsreich.

Von großer Wichtigkeit ist – wie in allen Bereichen unserer Arbeit – der Rückhalt im Team, der regelmäßige Austausch im Kleinteam wie auch im Gesamtteam und die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsangeboten.

Angebote in unserer Kindertagesstätte
Unsere Kita ist ein Haus für die ganze Familie. Es ist uns wichtig, dass sich Kinder, Eltern **und** andere Bezugspersonen in unser Kita wohlfühlen. Eine wichtige Voraussetzung, dass Kinder in der Kita ankommen und ihren Platz finden, sind zufriedene Eltern. Das machen wir deutlich, indem unsere Briefe und Aushänge mit „Liebe Eltern, liebe Familien“ beginnen.

Anmeldung und Eingewöhnung
Der Erstkontakt zu unserer Kita geschieht durch ein Gespräch mit der Leitung. Schon vor der Anmeldung bieten wir Eltern die Möglichkeit, unsere Einrichtung und Konzeption ein wenig kennenzulernen und Antwort auf ihre ersten Fragen zu finden. Auch wir erhalten Informationen über die Familien, ihre Bedarfe, Vorstellungen und Wünsche.
Durch Angebote wie Info-Elternabend, Aufnahmegespräch und Schnuppertage erleichtern wir Eltern und Kindern den Start in eine für sie neue Zeit und eine vertrauensvolle Beziehung.

Die Eingewöhnungszeit gestaltet sich individuell. Das Kind wird so lange von einer Bezugsperson begleitet, bis es den Beziehungsanker bei dem/der Erzieher*in setzt und es sich lösen kann.
Für das Begrüßungsgespräch besuchen wir die Familien zu Hause. Dadurch lernen wir das familiäre Umfeld kennen und erleben Kinder und Eltern in ihrer vertrauten Umgebung.

Sollten die Eltern das nicht wünschen, findet das Gespräch in der Kita statt.

Willkommenskultur
Wir haben eine Willkommenskultur in unserer Einrichtung entwickelt, damit sich Eltern angenommen und wohl fühlen können.
Bereits im Eingangsbereich werden die Familien in ihrer Muttersprache begrüßt und „HERZLICH WILLKOMMEN“ geheißen.

Schon im Foyer befindet sich unser „Eltern-Treffpunkt“ – eine kleine Sitzecke. Eltern sind eingeladen, hier mit anderen Eltern in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen. Auch zum Überbrücken von Wartezeiten beim Abholen oder in der Eingewöhnungsphase lädt dieser Ort zum Verweilen ein. Auf einem kleinen Tisch stehen Getränke bereit. Auch finden Eltern hier Informationen zu verschiedenen Themen wie z.B. „Wie lernt mein Kind eine zweite Sprache?“, „Die Eingewöhnungszeit in der Kita“, „Unsere Kita ist eine Sprach-Kita – was heißt das?“, „Die Jahreszeiten in der Kita“, u.v.m. Manche Informationen gibt es in mehreren Sprachen, die in unserer Einrichtung vertreten sind – teils auch zum Mitnehmen.
Auch Flyer zu aktuellen Veranstaltungen für Familien im Sozialraum liegen hier zum Mitnehmen bereit. Die Zeitschrift „Kinder“ stellen wir allen Familien kostenfrei zur Verfügung.

Beim Betreten der Gruppe begrüßen wir jedes Kind und Elternteil mit Blickkontakt. Wir nehmen uns Zeit für ein persönliches Wort und signalisieren damit Interesse und Anteilnahme am Leben des Kindes und der Familie auch außerhalb der Kita. (Wie geht es Dir heute? Was hast Du bei eurem Familienausflug am Wochenende erlebt? Wie war Deine Geburtstagsfeier gestern zu Hause? usw.)

Für Tür- und Angelgespräche stehen wir in der Bring- und Abholzeit gerne zur Verfügung.

Besonderes Augenmerk legten wir in den letzten Jahren auf die Arbeit mit Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund und Familien, die noch geringe Deutschkenntnisse haben.
Wir setzten uns mit unser Kita-Kultur und der Unterschiedlichkeit der Familienkulturen auseinander.

Wir haben uns sehr intensiv mit dem Thema Mehrsprachigkeit beschäftigt.
(siehe 6.10.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung)
Einladungen und Aushänge gestalten wir jetzt zunehmend mehrsprachig und verdeutlichen diese durch passende Visualisierung. Das stellt besonders für die Familien mit geringen Deutschkenntnissen eine Erleichterung dar.

Im Alltag wurde uns immer mehr bewusst, dass es zunehmend wichtiger wird, die Eltern trotz der schriftlichen Informationen persönlich anzusprechen.
Eltern fühlen sich dadurch gesehen und wahrgenommen. Sie verlieren die Scheu vor Überforderungen und ihre Unsicherheit. In einer mündlichen Einladung kann deutlicher vermittelt werden, dass die Kita sich freut und ein echtes Interesse daran hat, dass Familien z.B. an Angeboten teilnehmen, Hemmschwellen werden abgebaut und die Teilnahme wird erleichtert.

Hilfreich für uns ist, dass für einige Sprachen Übersetzer aus dem Kreis der Sprachlotsen der Stadt Rödermark zur Verfügung stehen:
Sie unterstützen schon beim Aufnahmegespräch, sowie bei der Weitergabe von Informationen und in den Entwicklungsgesprächen.
Auch Kita-Eltern gleicher Familiensprache helfen beim Übersetzen.

Zusätzlich können wir auf Formulare für Elterngespräche in mehreren Sprachen zurückgreifen (Türkisch, Russisch, Arabisch, Farsi, Englisch, Albanisch, Serbisch, Tigrinja)
Besonders am Anfang, wenn für viele Familien alles neu ist – Sprache, Kultur, Leben in Deutschland, der Besuch einer Kita - ist es hilfreich Bilder einzusetzen und so den Tagesablauf in der Kita, die Eingewöhnungszeit, verschiedene Regeln und Situationen, sowie Feste und Feiern, besser erklären und verdeutlichen zu können. Hierzu nehmen wir das „Bilderbuch: Kita-Alltag“ vom Bundesministerium für Familie und „Kita-Tip“, Setzer Verlag zu Hilfe.

Informationen und Transparenz
Vielfältige Informationen erhalten die Eltern durch Aushänge an Infowänden im Foyer und vor den Gruppen.
Wir machen unsere Arbeit transparent und lassen Eltern am Kita-Alltag teilhaben, indem wir bespielweise im Wochenrückblick über Angebote im Tagesablauf informieren oder Fotoplakate mit den Kindern gestalten zu Aktionen und Ausflügen.
Für Elternbriefe oder persönliche Mitteilungen steht jeder Familie ein kleines „Postfach“ vor der jeweiligen Gruppe zur Verfügung
Durch Plakate und persönliche Ansprache laden wir Familien ein, an Angeboten oder Festen teilzunehmen oder sich an der Gestaltung zu beteiligen (z.B. Mitbring-Büffet beim Sommerfest oder Vorlesen in der Muttersprache am bundesweiten Vorlesetag).

Ein weiteres Medium zur Information ist unser Elternbrief. Er enthält beispielsweise Informationen zu und über Aktionen, kurze Berichte aus den Gruppen, wichtige Termine in der nächsten Zeit und eine Seite für Kinder. Er erscheint 4-6-mal jährlich.

In den ersten Monaten eines neuen Kita-Jahres erhalten die Familien mit der Jahresplanung eine Übersicht aller für das Kita-Jahr bereits geplanten Veranstaltungen und festen Terminen. Somit haben sie die Möglichkeit einer langfristigen Planung.

Mitgestaltung der Eltern
Schon im Begrüßungsgespräch laden wir Eltern ein, das Leben in der Kindertagesstätte aktiv mitzugestalten. Wir ermutigen Eltern, sich mit ihren Kompetenzen einzubringen. Einige Mütter nähten Fächer für die Elternpost, Väter bauen eine Matschküche für das Spielen im Außenbereich, Eltern und Großeltern helfen bei Garten-/Außenarbeiten, begleiten die Gruppen bei Ausflügen und Aktionen wie z.B. dem Naturtag.
Andere Eltern lesen den Kindern in ihrer Muttersprache vor – z.B. beim Bundesweiten Vorlesetag.

Im Herbst werden jedes Jahr die Elternvertreter gewählt. Der Elternbeirat hat eine beratende und unterstützende Funktion. Im Laufe des Kita-Jahres übernimmt er bestimmte Aufgaben. Die Organisation von Fastnachtsfest und Rathaussturm gehören dazu wie der Kuchenverkauf nach einem Familiengottesdienst zu Gunsten der Kindertageseinrichtung 2-mal im Jahr. Ebenso richtet der Elternbeirat jährlich einen Flohmarkt „Alles rund ums Kind“ für die Kita und den Sozialraum aus.

Erziehungspartnerschaft und Elterngespräche
Die Familie ist der erste und wichtigste Erziehungs- und Bildungsort für Kinder schon bevor sie die Kita besuchen. Unseren familienergänzenden Auftrag sehen wir darin, die Familien in dieser Aufgabe zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken.

Wichtig ist uns eine Erziehungspartnerschaft - eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe.
„Erziehungspartnerschaft realisiert sich in einem dynamischen Kommunikationsprozess, in der wechselseitigen Öffnung von Familie und Kindertagesstätte. Dies setzt gegenseitiges Vertrauen und Respekt voraus - Haltungen, die sich auch auf das Kind positiv auswirken: Sieht es, dass die Erzieherinnen seine Familie wertschätzen, wird es eher Selbstachtung entwickeln. Merkt es, dass seine Eltern die Fachkräfte respektieren, fördert dies den pädagogischen Bezug und die Lernmotivation. Öffnung auf Seiten der Familie bedeutet, dass die Eltern über das Verhalten des Kindes in der Familie, besondere Erlebnisse, ihre Erziehungsziele und -methoden sprechen.“
(Quelle: Martin R. Textor)

Wir signalisieren den Familien ehrliches Interesse und versuchen einen gemeinsamen Raum zu schaffen für echte Begegnung um den Austausch von persönlichen Erfahrungen und Meinungen zu ermöglichen“
(Brandau/Pretis 2008: 68)

Wir begegnen Eltern auf Augenhöhe und erkennen sie als Experten für ihr Kind an.
Unser gemeinsames Ziel ist es, das Wohl des Kindes immer im Blick zu haben.

Einmal jährlich bieten wir allen Familien ein Entwicklungsgespräch an. Ziel ist es, sich mit den Familien über die individuelle Entwicklung ihres Kindes, seine Stärken und Besonderheiten

auszutauschen. Hierbei achten wir auf einen positiven, ressourcenorientierten Blick auf das Kind. Grundlage für die Gespräche sind die Beobachtungen der Erzieher*innen in der Kita und der Eltern zu Hause. Für die Vorbereitung dieser Gespräche haben wir Bögen für Erzieher und Eltern entwickelt.
Einige Tage vor dem Gesprächstermin erhalten die Eltern diesen Bogen, um in Ruhe zu Hause mit allen Bezugspersonen ihre Beobachtungen auszutauschen.
Zu den Bereichen Spiel- und Sozialverhalten, Selbstvertrauen, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung sowie Sprachentwicklung tragen Eltern ihre Beobachtungen in der Familie und die und Erzieher*innen die Beobachtungen in der Kindertagesstätte ein.
Im Feld „Gibt es etwas, das mir in der Entwicklung des Kindes Sorgen macht“ ist Platz für Auffälligkeiten in Verhalten und Entwicklung des Kindes. Gemeinsam wird überlegt, wo das Kind noch Unterstützung benötigt und wo eventueller Förderbedarf besteht.
Vereinbarungen und weitere Vorgehensweisen werden notiert. Von jedem Gespräch gibt es ein Protokoll, das alle Anwesenden unterschreiben. Die Eltern erhalten eine Kopie des Protokolls, das Original verbleibt in der Kita.

Diese Gespräche sind fester Bestandteil für alle Familien. Erst- und Aufnahmegespräch mit der Leitung, Begrüßungsgespräch mit den Gruppenerzieher*innen, Tür- und Angelgespräche, 3-Monatsgespräch zum Abschluss der Eingewöhnungszeit, jährliche Entwicklungsgespräche, Abschlussgespräch.

Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf kommen noch hinzu: Die Unterstützung beim Ausfüllen des Antrags auf Integration, Besprechung der Förderpläne Begleitung zu SPZ, Ärzten etc.
(Siehe auch Kapitel 6.10.2 Inklusion)

Bei weiterem Bedarf stehen wir selbstverständlich allen Familien jederzeit für zusätzliche Gespräche zur Verfügung.

Angebote für Familien
So vielfältig und verschieden unsere Familien sind, so vielfältig sind auch unsere Angebote. Alle Angebote haben ähnliche Ziele, sprechen aber unterschiedliche Gruppen an. Wir versuchen durch unsere Angebote möglichst viele Familien und Familienmitglieder zu erreichen.

Sehr viele Familien erreichen wir durch Feste und Feiern. Feste ermöglichen das gegenseitige Kennenlernen der Familien untereinander. Sie stärken das „Wir-Gefühl“ und verbinden Kulturen miteinander. Wir konnten beobachten, dass auch viele Familien mit Migrationshintergrund daran teilnehmen und sich gerne einbringen z.B. bei Mitbring-Büffets. So sind Feste ein wichtiger Bestandteil der Inklusionsarbeit.

Einmal jährlich feiern wir in den Sommermonaten ein großes Kita-Fest, das wir auch für den Sozialraum öffnen. Findet es vor den Sommerferien statt, werden außerdem die zukünftigen Kita-Familien dazu eingeladen.

Jede Gruppe bietet einmal im Jahr einen Gruppen-Nachmittag an – einen Ausflug, ein Besuch auf dem Spielplatz oder ein kleines Gruppenfest in der Kindertagesstätte.

Zu religiösen Festen gestalten wir mit den Kindern einen Gottesdienst, zu dem die Eltern und Familienangehörige aller Konfessionen eingeladen sind. Eltern können sich einbringen, indem sie einen Text, ein Gebet oder eine Fürbitte vortragen.
Mit einem großen gemeinsamen Frühstück in der Kita feiern wir mit allen Familien das Osterfest.
Das St.Martinsfest wird mit der Pfarrgemeinde zusammen begangen.

Bei Angeboten wie Experimentier-Nachmittage, Vorlesenachmittage ermöglichen wir gemeinsames Erleben in der Kindertagesstätte für Kinder und ihre Familien.

Väter haben nicht immer die Möglichkeit, ihre Kinder in die Kita zu begleiten. Bei unserer Vater-Kind-Aktion an einem Samstagvormittag gestalten Kinder gemeinsam mit ihren Vätern ein Geschenk zum Muttertag.

Kita St. Nazarius Ober-Roden
Pfarrgasse 8
63322 Rödermark
Tel.: 06074-97843
Fax.: 06074-9171188
eMail.: kita.nazarius@web.de

Da auch die Großeltern wichtige Bezugspersonen für die Kinder sind, bieten wir einmal im Jahr einen Großelternnachmittag an. Die Kinder zeigen ihren Großeltern ihre Kita, spielen zusammen und gestalten gemeinsam eine Seite für ihr Portfolio.

In Gesprächen gilt es genau hinzuhören, was einzelne Familien brauchen, was sie erwarten und sich wünschen. Aber auch gezielte Befragungen der Eltern können einen wichtigen Beitrag dazu leisten.
Von Zeit zu Zeit ermitteln wir durch eine Elternumfrage Bedarfe, Erwartungen und Wünsche bezüglich Angeboten, Veranstaltungen und deren Inhalten. Auch die Frage nach den günstigsten Zeitpunkten (Wochentag, Uhrzeit, usw.) fehlt nicht. Mit den wechselnden Familien wechseln auch die Bedarfe und Wünsche, die wir dann in unserer Planung berücksichtigen.

Es war uns besonders wichtig, gerade in der Zeit der Corona bedingten Schließung der Kita, den Kontakt zu den Eltern zu halten. Das Büro und das Kita-Telefon waren regelmäßig besetzt, so dass Eltern bei Fragen und Anliegen einen Ansprechpartner hatten. Ein E-Mail-Verteiler wurde eingerichtet. So konnten wichtige Informationen die Eltern schnell erreichen. Jede Woche verschickten wir auf diesem Weg auch Eltern-Ideen-Briefe. Sie enthielten verschiedenste Anregungen, die Zeit zu Hause mit den Kindern zu gestalten. Die Kinder wurden eingeladen, Fotos zu machen, Portfolioseiten zu gestalten oder Bilder zu malen und diese in der Kita vorbeizubringen. Zu gegebener Zeit können wir diese in der Kita gemeinsam betrachten. Persönlich wurden Osterkörbchen und Geburtstagsbriefe bei den Familien vorbeigebracht.

Im Homeoffice beschäftigten sich die Fachkräfte unter anderem mit dem Thema „Kommunikation mit Eltern“:

- Wie begegnen wir Eltern?
- Wie entsteht Kontakt?
- Wie verhalte ich mich gegenüber Eltern?
- Was wünschen sich Eltern?
- Wie holen wir Eltern mit ins Boot?

Zur ganz persönlichen Auseinandersetzung erhielten die pädagogischen Fachkräfte eine Checkliste „Elterngespräche“. „Basiskompetenzen für einen positiven Gesprächsverlauf“ (*PädQuis*)

Ein weiteres großes Thema im Homeoffice war die ausführliche Auseinandersetzung mit dem Thema Beobachtung:

- Wie beobachte ich?
- Welche Methoden gibt es?
- Was brauche ich?
- Wie sieht die Umsetzung aus?
- Definition von Beobachten und Dokumentieren

Einen erweiterten Blick ermöglicht der „4.Schlüssel zur professionellen Bildungsarbeit“ von Mariele Diekhoff, in dem der Unterschied zwischen Be-ob-achtung und Be-achtung und die jeweilige Wirkung auf das Kind deutlich wird.

Eine gelungene Umsetzung der Arbeit mit dem Team waren die „digitalen Teamsitzungen“ So konnte weiter an Inhalten des Bundesprogramms gearbeitet werden. Dieser Weg war besonders intensiv und ergebnisreich. Per E-Mail erhielten die Erzieher*innen inhaltliche Inputs sowie Fragen und Arbeitsaufträge zur persönlichen Bearbeitung. Die Ergebnisse meldeten sie der zusätzlichen Fachkraft zurück. Diese erstellte eine Zusammenfassung, die wiederum zurück an alle Erzieher*innen geschickt wurde.

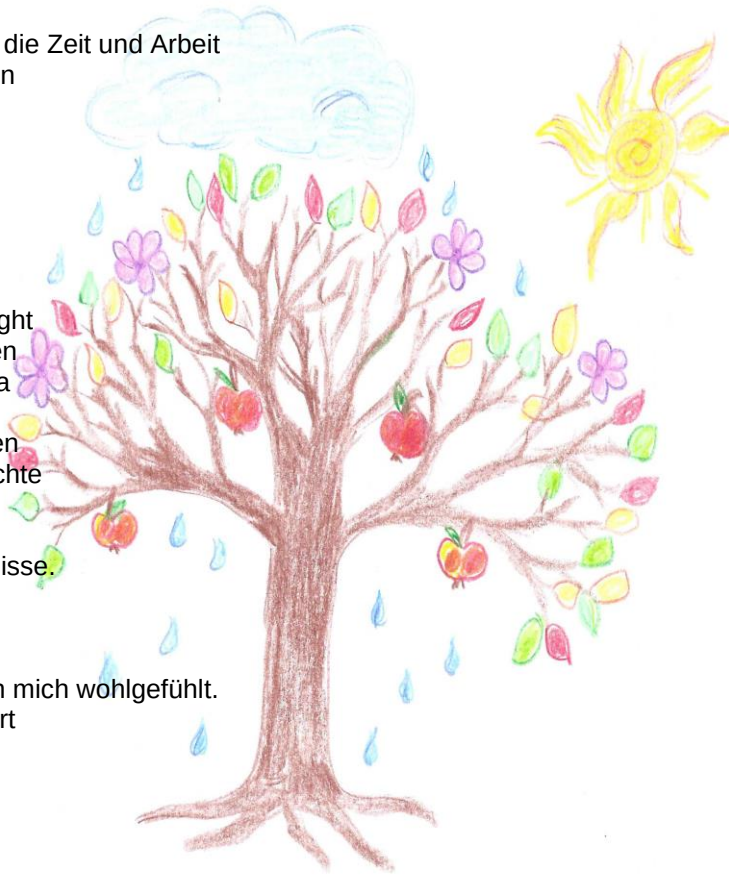
Unter der Überschrift „Altes Thema in neuem Licht“ erarbeiteten die Fachkräfte am Modell einer Lampe

- Inhalte der Zusammenarbeit mit Familien
- Voraussetzung und Basis
- Was braucht es noch?

Kita St. Nazarius Ober-Roden
Pfarrgasse 8
63322 Rödermark
Tel.: 06074-97843
Fax.: 06074-9171188
eMail.: kita.nazarius@web.de

„Der Kultur-Beutel“ (Pädquis-Material“) half bei der Auseinandersetzung im Umgang mit kulturellen Werten.

- Welches sind meine persönlichen Werte?
- Welches sind die Werte Kita-bedingt durch die kulturelle Vielfalt der Familien?
- Wo gibt es Gemeinsamkeiten – wo Unterschiede?

Anhand des Bildes eines Baumes
mit seinen unterschiedlichen Teilen
wie Wurzel, Stamm, Blüten, Blätter, Früchte, etc.
waren die pädagogischen Fachkräfte eingeladen, die Zeit und Arbeit
im Bundesprogramm Sprach-Kita Revue passieren
zu lassen und zu reflektieren.
(Idee gefunden auf der Plattform)

Wurzeln:	Das hat sich als eine wichtige Voraussetzung / notwendige Rahmenbedingung erwiesen
Stamm:	Das hat mir Halt gegeben
Blüten:	Das war mein persönliches Highlight
Grüne Blätter:	Das ist entstanden und gewachsen
Herbstblätter:	Davon habe ich mich bzw. die Kita sich verabschiedet, das hat sich als unwichtig erwiesen
Äpfel:	Das sind meine persönlichen Früchte der Arbeit im Bundesprogramm und die der Kita
Schädlinge:	Das waren Stolpersteine, Hindernisse. Da sehe ich eine Gefahr. Da habe ich mich unwohl gefühlt
Sonne und Regen:	Das hat mir geholfen. Da habe ich mich wohlgefühlt. Das hat mich genährt und motiviert